



KOSTENLOS

# Gegenwind

Zeitung für

Arbeit, Frieden, Umweltschutz

Nummer 149

Wilhelmshaven

Oktober 1998

## VERANTWORTUNG VOR DER GESCHICHTE?

ASYLBEWERBER WERDEN DISKRIMINIERT UND IN DIE ISOLATION GEDRÄNGT. AB NOVEMBER BEKOMMEN SIE EINKAUFSGUTSCHEINE - EIN KNIEFALL DER GESELLSCHAFT VOR DEN MORDENDEN UND BRANDSCHATZENDEN RECHTEN!



## Einblicke

„Geschichte aus erster Hand“ können WilhelmshavenerInnen am 28. Oktober im Gewerkschaftshaus lernen - polnische und deutsche Weltkriegsteilnehmer treffen sich. Historischer Hintergrund und Informationen auf [Seite 4](#).

Die SPD Wilhelmshaven nehmen wir in dieser Ausgabe zweimal aufs Korn: Da sie den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde nicht beantragt hat, würdigen wir auf [Seite 5](#) ihren Quickie, und zur innerparteilichen Demokratie lassen wir auf [Seite 15](#) den Bundestags-Einzelkandidaten Horst Simmersbach zu Wort kommen.

Ein Rätsel gibt es auf [Seite 5](#)! Welcher Partei gehört der Verfasser der dort abgedruckten Wahlkampfanzeigen an?

Den Muscheln geht's mies - warum, lest ihr auf [Seite 6](#).

Willkür bei Schmidt & Koch prangern wir auf [Seite 7](#) an.

Schon wieder droht eine wichtige Aufgabe der Finanznot Wilhelmshavens zum Opfer zu fallen: „Schwangerenberatung in Gefahr“ heißt es auf [Seite 10](#)

Auf [Seite 11](#) gibt's mal wieder einen Beitrag unter dem Motto „Original und Fälschung“. Es geht um einen Leserbrief an die WZ

Irre interessant war die Auftaktveranstaltung zu Psychose-Seminaren - wir berichten über die „Irrenoffensive“ auf [Seite 12](#).

Auf [Seite 13](#) stellen wir die Drogen-selbsthilfegruppe „Junkies, Ex-User und Substituierte“ vor.

Über den Versuch, das faschistische Deutschland reinzuwaschen, berichten wir auf der [Seite 14](#).

## NACHRICHTEN

### SCHUL-VORZEIGE-STADT WILHELMSHAVEN?

Das neue Schuljahr hat vor einigen Wochen begonnen, und mehr als in den vergangenen Jahren war die Unterrichtsversorgung Thema in den Tageszeitungen. Es blieb allerdings offen, ob sie sinkt oder gleich bleibt.

Am 28.8. fragte die "WZ": "Berufsschule vor schweren Zeiten?" und ließ die CDU anprangern, dass trotz steigender Schülerzahlen keine Lehrkräfte eingestellt werden. "Emsland will eigene Lehrer einstellen", hieß es am 9.9. im "Jeverschen Wochenblatt", auch hier ging es um Berufsschulen.

Demgegenüber ließ das Kultusministerium verlauten: "Mehr Lehrer und Schüler starten ins neue Schuljahr", doch die zuständige Ministerin, Renate Jürgens-Pieper, hoffte, dass es gelingt, "die Versorgung auf dem jetzigen Niveau zu stabilisieren." ("WZ" vom 2.9.) Gleich am nächsten Tag gab es "Kritik von Verbänden und Parteien an der Landesregierung" wegen der in Wirklichkeit schlechter werdenden Unterrichtsversorgung.

Die landesweite CDU-Telefonaktion in der zweiten Hälfte des Monats September führte schließlich zu Ergebnissen wie: "Lehrermangel: Auch der Hausmeister gibt Mathe" ("WZ", 23.9.).

### Was heißt das für Wilhelmshaven?

Der Herr über alle Zahlen bei der Bezirksregierung Weser-Ems freute sich, Auskunft über Wilhelmshaven geben zu können, denn von allen 17 Kreisen und kreisfreien Städten ist Wilhelmshaven die Vorzeige-Stadt. Die Herbststatistik ist gerade fertig, und danach liegt die Unterrichtsversorgung in Wilhelmshaven im gesamten Bezirk am höchsten. In den Grund-, Haupt- und Realschulen hier können 97,9% aller laut Stundentafel erforderlichen Stunden erteilt werden - bezirkswweit liegt die Versorgung bei 97,0%. Noch günstiger ist die Unterrichtsversorgung in den Wilhelmshavener Sonderschulen: 99,8% gegenüber einem Durchschnitt von 93,3%.

Über die Berufsschulen konnte unser Gesprächspartner bei der Bezirksregierung mangels Zuständigkeit nichts sagen. (noa)

<http://members.xoom.com/Gegenwind/main.html>

Unter dieser Adresse können Sie sich den jeweils letzten Gegenwind auch im Internet betrachten. Sie können uns auch Informationen an unsere email-Adresse schicken: [gegen.wind@t-online.de](mailto:gegen.wind@t-online.de) - Den Punkt zwischen gegen und wind nicht vergessen!!

### SPARSAM GEWIRTSCHAFTET

hat das Sozialamt 1998. Das erwartete Defizit von 2,5 Mio. DM wird voraussichtlich nur 1,5 Mio. DM betragen. Möglich ist das zum einen durch die Vermittlung von 260 SozialhilfeempfängerInnen in sozialversicherungspflichtige Jobs. Zwar leistet das Sozialamt bei einem Teil dieser Arbeitskräfte Lohnkostenzuschüsse, was die Entlastung des städtischen Haushaltes mindert, doch im Falle einer späteren Arbeitslosigkeit ist für diese ehemaligen LeistungsempfängerInnen wieder das Arbeitsamt zuständig.

Zum anderen wurde die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt für solche Sozialhilfeempfänger gekürzt, die zu gemeinnütziger Arbeit aufgefordert wurden, diese aber nicht leisten wollten. 2 DM pro Stunde zusätzlich zur "Stütze" werden gezahlt; bei vier Stunden Unkrautzupfen oder Fegen am Tag (mehr darf nicht gearbeitet werden) kann man das Monatseinkommen um 170 DM steigern. Weigert man sich, sich zu solchen Tätigkeiten heranziehen zu lassen, erfolgt eine zunächst 25%ige (im Wiederholungsfall stärkere) Kürzung der laufenden Hilfe. 200.000 DM spart das Sozialamt dadurch ein. (noa)

### MANCHMAL ÄNDERN

sich die Dinge schnell. In der letzten Ausgabe berichteten wir noch, dass Sabine Gastmann ihr Amt als jugendpolitische Sprecherin der SPD niedergelegt hat, weil ihre Fraktion ihre Vorschläge und Stellungnahmen stets ignorierte. Inzwischen hat sie dieses Amt wieder angetreten.

Schon kurz vor dem Erscheinen des letzten GEGENWIND hatte der Fraktionsvorsitzende Siegfried Neumann innerhalb der SPD-Ratsfraktion nach jemandem gesucht, der/die diese Aufgabe übernehmen wollte, und u.a. Sabine Gastmann angesprochen. Sie wollte keine Neuaufgabe der Situation, die sie zum Rücktritt veranlasst hatte, doch die Diskussion in der Fraktion stimmte sie um. Sie hat nach dieser Aussprache das Gefühl, den Rückhalt ihrer GenossInnen zu haben ernst genommen zu werden. Vorsichtshalber hat sie in der Fraktionssitzung auch zu bedenken gegeben, dass sie jetzt - anders als zum Zeitpunkt ihres Rücktrittes - beruflich in Wilhelmshaven Jugendarbeit macht, aber darin sah niemand ein Hindernis. (noa)

### EINE HAVARIE

hatte das Atom-U-Boot "USS Springfield" beim Besuch in Wilhelmshaven. Beim Anlegen rampte das nuklear angetriebene Schiff die Pier und zerstörte sich dadurch die Höhenrudernanlage. Manövrierunfähig lag es zehn, statt der geplanten vier, Tage im Hafen. In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über die Gefahren, die gerade bei Unfällen im Hafen von Atom-U-Booten ausgehen. Der Unfall wurde öffentlich nicht bekannt gegeben. (ft)

### JUGEND '98:

### OHNE ARBEIT, OHNE WOHNUNG, OHNE HOFFNUNG?

Am 04. November 1998 veranstaltet die Regionale Arbeitsstelle zu beruflichen Eingliederung junger Menschen in Niedersachsen (RAN) im Auftrag des Arbeitskreises Jugendberufshilfe einen Diskussionsabend um 19.30 Uhr im Unabhängigen Kulturzentrum Perspektive in der Schellingstraße/Freiligrathstraße. Die Veranstaltung steht unter dem Motto "Jugend '98: ohne Arbeit, ohne Wohnung, ohne Hoffnung?" und ist eine Folgeveranstaltung der letztjährigen Podiumsdiskussion mit dem Thema: Jugend '97 - Absturz in die Arbeitslosigkeit. Im Januar '98 zählte das Arbeitsamt Wilhelmshaven im Bezirk ca. 19% junge Arbeitslose unter 25 Jahren, die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die Sozialhilfe beziehen, beläuft sich auf ungefähr 3000 Personen. Allein 1996 verließen 900 erwerbsfähige Personen von 18 bis 29 Jahren die Stadt. Diese beunruhigenden Zahlen geben Anlaß, über Ursachen und Perspektiven zur Verbesserung der Situation zu diskutieren.

Die Moderation des Diskussionsabends führt der Chefredakteur der Wilhelmshavener Zeitung, Herr Jürgen Westerhoff, als Gäste werden Frau Annette Nuber, Pastorin der Kirchengemeinde Fedderwardergröden, sowie der Oberbürgermeister, Herr Eberhard Menzel, erwartet. Weiterhin sind zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber und Gewerkschaften sowie aus Politik, Verwaltung und Jugendhilfeeinrichtungen geladen.

## IMPRESSUM:

Herausgeber: GEGENWIND-Verein  
Postanschrift: GEGENWIND, Weserstr.33  
26382 Wilhelmshaven  
Tel.: 04421/ 99 49 90  
Fax: 04421 / 99 49 91

email: [gegen.wind@t-online.de](mailto:gegen.wind@t-online.de)

Internet:

<http://members.xoom.com/Gegenwind/main.html>

Redaktion: Uwe Brams, Erwin Fiege, Antje Jürgensen, Hannes Klöpfer (verantw. Redakteur), Anette Nowak, Thomas Sobel, Frank Tunnat, Hilde Wessendorf, Imke Zwoch;

Druck: Beta-Druck

Auflage: 5.200 Ex.

Bankverbindung: Volksbank Wilhelmshaven,

Kto.-Nr.: 500 355, BLZ 282 900 63

Der GEGENWIND erscheint unregelmäßig - nach Möglichkeit alle 6 Wochen.

Erscheinungstag dieser Ausgabe: 21.10.1998

Voraussichtl. Red.-Schluß der nächsten Ausgabe: Ende November 1998

\*\*\*\*\*

Wir bedanken uns bei den vielen Ungenannten, die durch ihre Mitarbeit, durch Informationen oder durch ihre Politik zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Aufmerksamen LeserInnen wird auffallen, dass wir z.T. schon reformiert, z.T. noch richtig schreiben. Wir reformieren uns langsam, aber sicher...



# DISKRIMINIERUNG UND ISOLIERUNG

## DIE UMSTELLUNG AUF WERTGUTSCHEINE KOSTET DIE STADT EINEN BATZEN GELD

(noa) Ab dem 1. November wird auch in Wilhelmshaven die Verschärfung des Asylbewerberleistungsgesetzes umgesetzt, nach der Asylsuchende im Verfahren statt Bargeld Wertgutscheine erhalten sollen. Seit der Gesetzesänderung vom 1.6.97 haben schon zahlreiche Kommunen diese Bestimmung angewandt.

Wilhelmshaven wurde in diesem Jahr von der Bezirksregierung angewiesen, auch endlich zur Tat zu schreiten, und mittlerweile sind die Vorbereitungen fast abgeschlossen.

Die Wilhelmshavener Jungsozialisten hatten für den SPD-Unterbezirksparteitag am 18.9.98 einen Initiativantrag gegen diese Maßnahme vorbereitet, der, wäre der Parteitag nicht sowieso faktisch ausgefallen (vgl. SPD-Quickie), gekippt worden wäre, weil die Jusos eine zu kleine Gruppe sind. Tendenz des Antrages: Der Parteitag sollte die SPD-Ratsfraktion zur Ablehnung der Einführung der Einkaufsgutscheine auffordern und das Niedersächsische Innenministerium auffordern, entsprechende Ministererlasse zurückzunehmen.

Nach Auffassung der Jusos widerspricht die im Gesetz geforderte Praxis den Artikeln 1 (Menschenwürde) und 3 (Diskriminierungsverbot) des Grundgesetzes.

Wir zitieren aus der Antragsbegründung: "...Die staatlich angeordnete Einführung der 'Gutscheine' treibt die gesellschaftliche Isolation und Deklassierung der betroffenen Nicht-Deutschen weiter voran. Dem am 1. Juni 1997 verschärften Asylbewerberleistungsgesetz folgend, werden die Leistungen nach dem Sozialhilfegesetz (80% des Existenzminimums) nicht mehr als Bargeldausgabe, sondern in Sachleistungen erbracht. Dies soll über 'Gutscheine' und ein geringes Taschengeld (80 DM/Monat) geregelt werden. In der Konsequenz heißt das, daß die Betroffenen ausschließlich in ausgesuchten Lebensmittelketten oder in eigens dafür eingerichteten Warenausgabestellen einkaufen können. Unabhängig von der jeweiligen konkreten Handhabung des Gutscheinsystems bedeutet diese Regelung für Flüchtlinge die ständige Konfrontation mit Demütigung und Diskriminierung. Durch die seltsame Form der Bezahlung richtet sich die Aufmerksamkeit der anderen KundInnen auf die Betroffenen und erzeugt durch die langwierige Prozedur an der Ladenkasse Unmut bei den Wartenden. Den MigrantInnen und den Deutschen wird einmal mehr deutlich gemacht,

daß sie nicht dazu gehören, daß für sie andere Regeln selbst bei normalen Alltagsverrichtungen gelten. Da nur bestimmte Geschäfte die 'Gutscheine' akzeptieren, ist die Wahl der Einkaufsmöglichkeiten und damit die Wahl der Produkte erheblich eingegrenzt. ..."

Das Sozialamt Wilhelmshaven, in dessen Zuständigkeitsbereich die Durchführung der neuen Bestimmung fällt, hat die praktische Abwicklung einer darauf spezialisierten Firma, der "Sodexo" mit Sitz in Frankfurt/Main, übertragen. Diese Firma fordert zwar eine Vergütung in Höhe von 2% des Nennwertes der Gutscheine, doch dieses Verfahren ist dennoch preiswerter als zusätzliches Personal, das die Stadt einstellen müsste, wollte sie die Abrechnung mit den einzelnen Firmen selber vornehmen.

### Wie wird es aussehen?

Es wird Gutscheine im Wert von 5 DM, 10 DM, 20 DM und 50 DM geben. Am Monatsanfang müssen die Gutscheine von den Bezugsberechtigten persönlich beim Sozialamt abgeholt und unterschrieben werden. Die Befürchtung der Jusos, dass Betroffene im Krankheitsfall sich nicht mit Lebensmitteln versorgen könnten, weil die Gutscheine nicht übertragbar seien und man sich an der Ladenkasse ausweisen müsse, trifft nicht zu. Beim ersten Mal bekommen die GutscheinebezieherInnen eine Kundenkarte ausgehändigt, die an der Ladenkasse mit vorgezeigt werden muss, sodass man dann auch jemand anderen mit Gutschein und Karte zum Einkaufen schicken kann.

Wohl aber wird es die im Juso-Antrag angekündigte massive Einschränkung der Auswahl an Waren geben. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge gibt es in Wilhelmshaven 32 Einzelhandelsfirmen, die die Gutscheine akzeptieren, bei denen die in Frage kommende Personengruppe also einkaufen kann. Zusätzlich zu den Aktivitäten der Sodexo hat die Stadt per Zeitungsaufruf Einzelhändler gesucht, die sich dem System anschließen. Auf der bisherigen Liste fehlen die ausländischen Einzelhändler außer dem

Asia-Shop noch, doch, so Sozialamtsleiter Schulz: "Es ist damit zu rechnen, dass die betroffenen Personen die Inhaber ihrer bevorzugten Geschäfte veranlassen werden, sich bei der Stadt zu melden, damit diese ihren Kundenkreis weiter bedienen können."

### WER IST BETROFFEN?

Gemeint mit dem Gesetz, das ganz offensichtlich - wenn auch vergeblich - zur Abschreckung vor der Einwanderung nach Deutschland dienen soll, sind AsylbewerberInnen, deren Verfahren noch läuft, sowie abgelehnte Asylsuchende, die aber per "Duldung" bleiben dürfen. In Wilhelmshaven handelt es sich um 448 Personen in 169 Haushalten. Von diesen 169 Haushaltsvorständen haben einige bisher ihr Geld überwiesen bekommen. Damit ist jetzt Schluss; sie müssen künftig persönlich "antreten".

Im Sozialamt wird es ab Ende Oktober also regelmäßig zum Monatsletzten/-ersten ein noch größeres Gedränge geben als gewohnt.

### Mehraufwand für das Sozialamt

Wieviele Gutscheine und bar die Asylsuchenden bekommen, ist abhängig von ihrem Alter. Alleinlebende Erwachsene und Haushaltsvorstände erhalten 440 DM in Gutscheinen und 80 DM bar; die anderen Erwachsenen 390 + 80 DM. Acht- bis 15-jährige bekommen 350 DM in Gutscheinen und 40 DM bar, und für unter Achtjährige gibt es 260 + 40 DM. Insgesamt 135.000 DM in Gutscheinen wird das Sozialamt monatlich ausgeben. Natürlich ist das ein größerer Arbeitsaufwand als die Überweisung oder die Auszahlung per Scheck, und die Belastung für die betroffenen MitarbeiterInnen wird durch Unmutsbezeugungen der Bezugsberechtigten, die es bequemer gewohnt sind, zusätzlich steigen.

Der finanzielle Mehraufwand für den Sozialhaushalt der Stadt wird jährlich 30.000 bis 40.000 DM betragen; bei der augenblicklichen Zahl der unter das Asylbewerberleistungsgesetz fallenden Menschen gehen 32.800 DM an die Vertragsfirma, die die Abrechnung mit den Einzelhandelsunternehmen vornimmt.

Wieviele Mehraufwand die vorbereiten den Arbeiten gemacht haben und noch machen, kann der Sachgebietsleiter Albers nicht genau angeben - viel auf jeden Fall.

Wie sehr das Sozialamt sich auch bemüht, diese neue Gesetzesbestimmung möglichst human durchzuführen, es wird doch unvermeidlich auf weitere Diskriminierung und Isolierung der betroffenen Menschen, die ohnehin schon weniger Geld als andere SozialhilfeempfängerInnen bekommen, hinauslaufen. □



TV • Video • HiFi

ist unsere Sache  
Beratung Verkauf Reparatur

Störtebekerstraße 3 - Edo-Wiemken-Straße 8  
☎ 93 29-0    Fax 93 29-19    ☑ rund ums Haus

# DROGA DO WILHELMSHAVEN

## GESCHICHTE AUS ERSTER HAND: POLNISCHE UND DEUTSCHE VETERANEN ERINNERN SICH IM GEWERKSCHAFTSHAUS

Am 6. Mai 1945 wurden Wilhelmshaven und Jever von Einheiten der 1. Polnischen Panzerdivision befreit. Allerdings - und hier tauchen die Schwierigkeiten schon auf - fühlten sich wohl nur die Opfer des NS-Regimes "befreit". Für die Mehrheit war es "Besetzung". Mehr als 53 Jahre danach ist das Kriegsende - endlich ein neutraler Begriff - Thema einer öffentlichen Veranstaltung in Wilhelmshaven, bei der die Gegner von damals an *einem* Tisch sitzen.

Am Mittwoch, dem 28. Oktober 1998, erinnern sich ab 20 Uhr im Gewerkschaftshaus (Kieler Straße) polnische und deutsche Weltkriegsteilnehmer an eine Zeit, die in Sonntagsreden gerne als "schwierig" bezeichnet wird, in Wirklichkeit aber nichts weiter war als der Rattenschwanz von 12 Jahren selbstverschuldeter NS-Diktatur.



6. Mai 1945: Polnischer Panzer am Ortseingang Wilhelmshaven. Foto: Privat

Anlaß der einzigartigen Veranstaltung ist der Besuch einer Delegation von Veteranen der 1. Polnischen Panzerdivision in Wilhelmshaven und Jever. Es handelt sich um den ersten Besuch dieser Art in Deutschland überhaupt. Er besitzt wegen der Ausschreitungen der Wehrmacht und der SS in Polen, der Ermordung von 3 Millionen polnischer Juden, der nach wie vor gegen die Polen bestehenden Vorurteile und der künftigen NATO-Mitgliedschaft unseres östlichen Nachbarn ganz besondere Brisanz und Aktualität.

Der Abend wird eröffnet durch Grußworte von Manfred Klöpffer (DGB, Antifaschistisches Bündnis Wilhelmshaven) und Czeslaw Czubaj (Veteranenorganisation "Beskidzkie", Jaworze, Polen). Der Historiker Hartmut Peters gibt anschließend eine Einführung in die Geschichte der 1. Polnischen Panzerdivision und die Umstände des Kriegsendes 1945 in unserer Region. In diesem Zusammenhang wird der 1945 entstandene Dokumentarkurzfilm "Droga do Wilhelmshaven" ("Auf dem Weg nach Wilhelmshaven"), der Sequenzen über die zerstörte Stadt enthält, in deutscher Übersetzung gezeigt. Erinnerungsberichte polnischer und deutscher Weltkriegsteilnehmer schließen sich an. Der ehemalige Oberleutnant Helmut Popken, dessen Kompanie zwei Tage vor Kriegsende von Jever aus gegen die Polen

ausrückte, hat sein Kommen zugesagt. Abschließend soll eine Diskussion bzw. ein Gespräch mit dem Publikum stattfinden. Es ist zu hoffen, daß zahlreiche Bürger und Bürgerinnen die Chance nutzen werden, Geschichte "aus erster Hand" zu erfahren. Ein Dolmetscher steht zur Verfügung. Die polnische Delegation wird vom Weltkriegsteilnehmer Czeslaw Czubaj (Jaworze, Polen) geleitet und vor Ort vom Antifaschistischen Bündnis Wilhelmshaven betreut. Der Kontakt war 1995 zustande gekommen, als Heiko M. Pannbaker und Hartmut Peters im Auftrag des Antifaschistischen Bündnisses in Polen und England Zeitzeugen für ein Filmprojekt über das Kriegsende in Wilhelmshaven interviewten.

Auf dem Programm der Polen stehen neben der öffentlichen Veranstaltung Empfänge in den Rathäusern von Jever und Wilhelmshaven, der Besuch des Marinestützpunkts, Kranzniederlegungen und eine Fahrt an die Nordseeküste.

Die 1. Polnische Panzerdivision wurde in Schottland aus Soldaten zusammengestellt, die sich nach dem Überfall der Wehrmacht auf Polen 1939 über Osteuropa nach Frankreich durchgeschlagen hatten, dort 1940, nach dem deutschen Überfall auf Frankreich, erneut kämpften und nach der Niederlage Frankreichs ins englische Exil gingen.

Die von dem legendären Panzergeneral Stanislaw Maczek befehligte Division unterstand formal der polnischen Exilregierung in London, praktisch aber dem militärischen Oberkommando der Alliierten. Nach ihrer Landung in der Normandie im Juni 1944 spielte die Division eine entscheidende Rolle in der Schlacht von Fa-

## Günstiges Baugeld

### Zum Beispiel:

Zins p.a.: **4,95 %** bei 100 % Auszahlung  
Zinsfestschreibung: 15 Jahre  
anfänglich effektiver Jahreszins: 5,07 %

Die Tilgung kann mit Lebensversicherungen der Vereinigten Postversicherung VVaG oder der VPV Lebensversicherung AG erfolgen

### Weitere Konditionen auf Anfrage

Ihr Ansprechpartner:  
Holger Janßen Tel.: 04421 / 81144

VEREINIGTE  
POSTVERSICHERUNG

laise und befreite in der Folge zahlreiche französische, belgische und niederländische Städte. Dort erinnern zahlreiche Straßennamen und Ehrenmale an die Division, die von alliierten Militärhistorikern in punkto Einsatzbereitschaft und Schnelligkeit als Eliteeinheit bewertet wird und die überdurchschnittliche Verluste hinnehmen mußte. Nach Erreichen des Reichsgebiets bekamen die Polen den Auftrag, zusammen mit kanadischen Einheiten die zur "Festung" erklärte Marinestadt Wilhelmshaven einzunehmen. Zum Zeitpunkt des Waffenstillstands an der Nord-West-Front, dem 5. Mai 1945, waren die Gefechts spitzen nur noch 20km von WHV entfernt. Am 6. Mai 1945 erfolgte die Übergabe Wilhelmshavens an eine polnische Gruppe unter Oberst Grudzinski.

Diesen historischen Weg von der Normandie bis Wilhelmshaven fahren die Weltkriegsveteranen nach und besuchen unterwegs die Gräber der gefallenen Kameraden. Ursprünglich war die Gedenkfahrt bereits für den Mai 1997 geplant, doch spendete die Gruppe das Geld für die Opfer der Flutkatastrophe an der Oder. Daß die Fahrt jetzt überhaupt zustandekommt, ist Spenden aus unserer Region zu verdanken. □



Übergabe der Stadt Wilhelmshaven an die 1. Polnische Panzerdivision am 6. Mai 1945 auf der Kreuzung Café Hillmers. Rechts ist die Neuender Apotheke zu erkennen. Foto: The Polish Institute, London

# SPD-QUICKIE

## DER UNTERBEZIRK WILHELMSHAVEN DER SPD SCHAFFTE EINEN REKORD

(red) Genau 84 Minuten dauerte der Unterbezirksparteitag der Wilhelmshavener Genossen am 18. September im Gorch-Fock-Haus. Im nachhinein betrachtet für manchen und manche immer noch zu lange, denn viele fragten sich danach, wozu er überhaupt noch abgehalten wurde, nachdem nur ein einziger Antrag bearbeitet wurde. Um Gabriele Iwersen ein Forum zu schaffen und sie vor der Bundestagswahl noch zu stärken, wäre eine öffentliche Veranstaltung dienlicher gewesen.

Nach Grußworten von Menzel und Adam gab UB-Vorsitzender Norbert Schmidt seinen Geschäftsbericht ab. Er hob eingangs hervor, dass er sich in der Vorbereitung mit den Berichten seiner Vorgänger befasst hatte. Das muss er sehr ausgiebig getan haben, denn vieles von seinen Ausführungen hatten die Delegierten noch von früher im Ohr. So blieb der Geschäftsbericht auch diesmal wieder einer Oberflächenbehandlung vorbehalten. Mit der Streudose wurde Lob verteilt, und immer wieder zwischendurch musste man sich fragen, ob da der Chef der Sozialdemokraten oder der Beigeordnete der Ratsfraktion sprach.

Vorstandswahlen, die Red.) zu verschieben." Dass bis dann einige der verschobenen Anträge zu Makulatur geworden sein werden, hielt die Delegierten nicht davon ab, brav zuzustimmen.

Schade eigentlich um einen hochpolitischen Antrag! Der Ortsverein Mitte, auch bekannt unter dem Namen "Ratsherr-Rath-OV", forderte darin, dass die Kaiser-Wilhelm-Brücke künftig nachts in gleißendem Licht erstrahlen solle. Die schlichte Begründung lautete: "Licht zieht an!" Nun zog die Brücke - noch unbeleuchtet - kurz danach zwar keine Gäste, aber immerhin eine Fregatte an und "verstörte" so ohne politischen Auftrag vorerst diesen Antrag. Die nächtlichen Besucher des Südstrandes und die auf Nachtschwärmer wartende Südstrand-Gastronomie müssen nun erst einmal auf die Wiederherstellung der Brücke und dann noch bis zum Frühjahr 99 auf Erleuchtung warten.

Die 90 anwesenden (von 109) Delegierten hatten sich nur mit dem sog. Leitantrag, der die maritime Wirtschaft zum Inhalt hatte, zu befassen. Die Begründung war so ausführlich, dass niemandem auffiel, dass sie doppelt abgedruckt war, und der Parteitag beschloss einstimmig die Notwendigkeit eines Jade-Ports. Gabriele Iwersen forderte danach einen Jade-Weser-Port, und diese Umwidmung bereitete den Delegierten kein Problem außer einem redaktionellen. Die Weser wurde eingefügt, und gut war. So einfach geht das auf dem Papier.

Reiner Zufall, dass fast gleichzeitig der Bund der Steuerzahler seinen Jahresbericht im Fernsehen öffentlich machte und darin ausgerechnet die Wilhelmshavener Hafenspolitik für die Verschwendung von zig Mio. DM rügte!

War es auch reiner Zufall, dass just zum Parteitag Niedersachsens Innenminister und designierter Ministerpräsident die Nachricht über eine Bedarfszuweisung des Landes in Höhe von 7,1 Mio. DM telefonisch an MdL Wilfrid Adam weitergab? □

**TRIANGEL**  
second-hand-shop

An- und Verkauf von  
Schallplatten und CD's  
HiFi-Komponenten, Literatur + Comics  
u.v.m.  
Bahnhofstraße 7 • 26382 Wilhelmshaven  
Tel. (04421) 4 21 84

**Drogenbekämpfung  
statt  
Freigabe!**

**Strenge Asylpolitik  
statt ungehemmter  
Einwanderung**

**Wer Gastrecht mißbraucht:  
Konsequent  
abschieben!**

**RAF-Anwalt  
als Innenminister?  
Kommunist als  
Umweltminister?  
Wollen Sie das?**

**Sicherheit  
statt  
Risiko!**

**Abschaffung  
der lebenslangen  
Freiheitsstrafe?  
Nicht mit mir!**

**Wir dürfen kein  
Einwanderungsland  
werden!**

**Wer macht hier  
Wahlkampf?**

Erich Maaß  
und die **CDU**  
oder

Erich Maaß  
und die **REP**  
**DIE  
REPUBLIKANER**

**JONATHAN**

**BIOMARKT**

Produkte aus kontrolliert  
biologischem Anbau!

Natürlich einkaufen  
und bestellen!

**ABO** KISTE

Natürlich · biologisch · frisch ins Haus!

Grenzstr. 16 · 26382 Wilhelmshaven  
Fon / Fax 04421 - 1 34 38

Vor Schmidts Bericht stand ein Antrag des Ortsvereins West zur Abstimmung, der den Parteitag wesentlich verkürzen sollte: Außer dem sogenannten Leitantrag sollten keine weiteren Anträge behandelt werden. Schmidt hatte nämlich befürchtet, dass es zu einem "Zwist über die einzelnen Anträge der Ortsvereine" kommen und man "somit willkürlich eine negative Presse" bekommen könne. So hatte er am Vortag der Delegiertenversammlung den "lieben Genossinnen und Genossen" schnell noch einen Brief geschrieben und ihnen vorgeschlagen, alle "anderen Anträge" - 15 an der Zahl - "auf den im Frühjahr 1999 stattfindenden Wahlparteitag (gemeint war wohl ein UB-Parteitag mit

# DEN MUSCHELN GEHT'S MIES

## MIESMUSCHELN IM NATIONALPARK WEITER GEFÄHRDET: UMWELTVERBÄNDE FORDERN SCHUTZ DER MUSCHELBÄNKE

(red) Auf deutliche Kritik bei BUND, NABU und WWF sind die Pläne der Landesregierung zur Miesmuschelbefischung im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer gestoßen. Der in den letzten Jahren beobachtete, teilweise dramatische Rückgang der Miesmuscheln im niedersächsischen Wattenmeer erfordert aus Sicht der Umweltverbände wie auch des niedersächsischen Landtags ein an den Schutzziele des Nationalparks ausgerichtetes Miesmuschelmanagement.

Der derzeit diskutierte Entwurf der Landesregierung für ein Konzept erfüllt diesen Anspruch nicht. "Die Landesregierung hat ihre Hausaufgaben nicht gemacht", kritisieren die Verbände.

Nach dem Entwurf der Staatskanzlei, der mit der Fischerei offenbar abgestimmt ist, sollen von den 187 Muschelbänken künftig lediglich 49 Standorte geschont werden. Auf die Fläche umgerechnet werden von 1.270 Hektar Muschelbereichen (1997) noch nicht einmal 160 Hektar geschützt. "Peinlich wenig", monieren die Verbände, denn somit dürfen über 85% der Muschelfläche im Na-

→ Es muß ein an Nationalpark und Miesmuschelbestand orientiertes Managementkonzept erstellt und umgesetzt werden, wie es der Landtag eingefordert hat.

Zurzeit werden - entgegen der früheren Zusicherung - zurückgegebene Lizenzen für Muschelkulturen an andere Betriebe neu vergeben. So werden Chancen zur *sanften* Reduzierung der Eingriffe nicht genutzt, eine nationalparkgerechte Steuerung der Muschelfischerei wird erheblich erschwert.

Die Umweltverbände mahnen an, bei Eingriffen in Miesmuschelbänke im Watt (als besonders geschützte Biotope nach §28a des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes) von Beginn an ordnungsgemäß beteiligt zu werden - ein Punkt, den Staatskanzlei und Umweltministerium offensichtlich unterschiedlich auslegen. BUND und NABU kündigten an, dies juristisch überprüfen zu lassen.



tionalpark zerstört werden. Das hat mit einem ökologisch verträglichen Miesmuschelmanagement nichts zu tun und ist mit den Naturschutzziele eines Nationalparks erst recht nicht vereinbar. Abgesehen von diesem dürftigen, nach rund einem Jahr Verhandlungszeit erzielten Ergebnis konnte die Staatskanzlei die Kriterien für die Auswahl der zu schützenden Muschelbänke nicht nachvollziehbar erläutern.

Gemäß der Entschließung des Landtages vom 10. August 1997 sollen Miesmuschelbänke im niedersächsischen Wattenmeer für Konsummuscheln nicht mehr befischt werden und die Entnahme der Muschelsaat soll am Gesamtbestand orientiert werden. Lage-stabile Muschelbänke sind dabei besonders zu schützen. Aus Naturschutzsicht ist es daher unverzichtbar, zumindest sämtliche lagestabilen Bänke von der Befischung auszunehmen. Als weitere Leitlinie für ein künftiges Miesmuschelmanagement fordern die Verbände:

→ Genehmigungen des Staatlichen Fischereiamtes in Bremerhaven zur Muschelfischerei im niedersächsischen Wattenmeer dürfen nur im Einvernehmen mit der Nationalparkverwaltung erteilt werden.

→ Muschelbänke im Watt dürfen zur Saatmuschelgewinnung nur dann im Umfang von bis zu maximal 10 % befischt werden, wenn sonst echte Existenzgefährdung der Betriebe droht.

→ Auslaufende Lizenzen dürfen nicht neu an andere Betriebe vergeben werden.



### Existenz der Betriebe sichern

Alle beteiligten Verbände haben signalisiert, daß die Existenz der drei Fischereibetriebe nicht grundsätzlich in Frage gestellt werden sollte. Hiermit sollten die Hauptbetriebe leben können, zumal nach Aussage der Sprecherin der niedersächsischen Muschelbetriebe, Manuela Gubernator, lediglich 5% der Muschelbänke tatsächlich befischt werden müssen.

Während in anderen Bundesländern sowie in Dänemark und den Niederlanden die Saatmuschelfischerei im Watt gänzlich eingestellt worden ist, scheint sich das Land Niedersachsen an trilateral getroffene Absprachen in diesem Fall nicht halten zu wollen, ebenso wenig an die Empfehlung des Nationalparkbeirates, das entsprechende Konzept der Nationalparkverwaltung in seiner Sitzung am 13.10.98 zu diskutieren. □

### Anmerkungen zur Muschelfischerei

Saatmuscheln sind junge Muscheln, die von natürlichen Muschelbänken "geschürft" und zu künstlichen Bänken umgesetzt werden, wo sie bis zur "Ernte" heranwachsen. Die geschürften Schneisen können die Stabilität der Bänke erheblich gefährden. Das wechselseitige Zusammenspiel verschiedener Faktoren wie *Winter mit starkem Eisgang*, chemische *Verschmutzungen* des Wattenmeeres und nicht bestandsgerechte Fischerei hat zum drastischen Rückgang der Muschelbestände geführt.

Besonders *lagestabil* und schützenswert sind die eulitoralen Muschelbänke, die bei Ebbe trockenfallen. Deswegen sollten sublitorale (immer untergetauchte) Kulturen bevorzugt genutzt und Saatmuscheln von künstlichen Kulturen gewonnen werden.

Die *Herzmuschelfischerei*, bei der der Wattboden bis zu 30 cm tief umgepflügt wurde, um an die tiefsitzenden Tiere zu gelangen, ist 1992 eingestellt worden. Der einzige Betrieb im Nationalpark wurde entsprechend entschädigt.

Den Genuß frischer Muscheln sowie den Anblick romantischer Kutterhäfen möchten die wenigsten missen. Eine *nachhaltige, sensible Nutzung* der Muschelbestände ist deshalb nicht nur aus Sicht des Naturschutzes, sondern auch zugunsten der Fischerei und des Tourismus erstrebenswert. Die rücksichtslose "Ernte" bis zur kompletten Vernichtung der Bestände kann im Interesse zukünftiger Generationen von Fischern und naturverbundenen Touristen niemand wollen. Sollte es so schwer sein, einen Konsens zu finden? (red)

# NATURATA

## Das Fachgeschäft für Naturkost und Naturwaren

Obst + Gemüse  
Täglich frische Backwaren

Wilhelmshaven  
Gökerstraße 58

# SCHMIDT & KOCH WILL AKTIVE BETRIEBSRÄTE MUNDTOT MACHEN

## DIE FRISTLOSE ENTLASSUNG ZWEIER BETRIEBSRÄTE SORGT BUNDESWEIT FÜR PROTESTE

(hk) Die Schmidt&Koch-Gruppe gehört nach Auskunft eines IG Metall-Sprechers zu den Hardlinern in den Tarifverhandlungen. Und in einen solchen Betrieb passen nun mal keine aktiven Gewerkschafter – das jedenfalls scheint die Geschäftsleitung von Schmidt & Koch nicht nur zu meinen, sondern auch in die Tat umsetzen zu wollen.

Ein IG Metall-Sprecher zum GEGENWIND: "Bei der Schmidt u. Koch-Gruppe (V.A.G. und Audi-Händler mit fast 20 Betrieben in Niedersachsen/Bremen) sollen engagierte Betriebsräte und Gewerkschafter anscheinend mundtot gemacht werden. Ansonsten ist nicht zu erklären, daß innerhalb von fünf Tagen die fristlose Kündigung der Arbeitsverhältnisse von dem Betriebsratsvorsitzenden Autohaus Wilhelmshaven Nord GmbH (AWN) und von der Betriebsratsvorsitzenden Auto Martens GmbH&Co in Oldenburg (Schmidt&Koch-Betrieb ab 1.1.99) bei den jeweiligen Arbeitsgerichten angestrebt wird." Die IG Metall sieht in den Kündigungen eine "willkürliche Maßnahme und Schikane gegenüber den Betriebsratsvorsitzenden und eine Behinderung der Betriebsratsarbeit. Grundgesetzlich verankerte Gewerkschaftsrechte und das Betriebsverfassungsgesetz dürfen nicht zum Spielball der Arbeitgeber werden."

Inzwischen rollt die Protestlawine quer durch die Republik. Die IG Metall-Betriebsrätekonferenz Ende September protestierte gegen die "skandalöse versuchte Kriminalisierung der Betriebsräte" und forderte die sofortige Zurückziehung der Kündigungen.

*"Sehr geehrte Damen und Herren,*

*eigentlich wollte ich nur einen Inspektionstermin für meinen VW Golf vereinbaren, und dies natürlich vertrauensvoll bei meinem langjährigen Kundendienstberater Jürgen W.*

*Mit Bedauern habe ich Ihren telefonischen Aussagen vom 16./30. September entnehmen können, daß Ihr Mitarbeiter Herr W. einem offenen Verfahren unterworfen ist/auf unbestimmte Zeit in Urlaub ist bzw. so Ihre Aussage heute, man (!?) am 17. November mehr weiß.*

*Nach den diffusen Auskünften habe ich etwas nachgeforscht und feststellen müssen, daß Sie einen Ihrer kompetentesten Mitarbeiter, der für mich immer wieder ein Grund war, AWN als Autohaus und Werkstattbetrieb zu empfehlen, entlassen wollen. Zur Last gelegt wird ihm augenscheinlich eine Eigenschaft, die Sie in Ihrer "Corporate Identity" (Aufmerksam – Wendig – Nett / AWN) geradezu herausstellen, nämlich Servicestärke.*

*Gerade dieses für mich bis heute selbstverständliche Prinzip der mir bekannten Kundendienstberater und -monteure war es, was Ihren Betrieb auszeichnete: Mal eben ohne Anmeldung auf den Werkstatthof zu fahren um nachschauen zu lassen, ob die Scheinwerfereinstellung noch stimmt, der Keilriemen nachgespannt werden muß oder die selten benutzt hintere Tür einen Tropfen Öl braucht. Gerne haben Ihre Kundendienstmonteure – darunter auch Herr W. – hier eben geholfen. Dafür war man gerne bereit, die anfallenden größeren und kleineren Reparaturen über AWN abwickeln zu lassen – obwohl so manch anderer KFZ-Betrieb da preisgünstiger gewesen wäre.*

*Heute höre ich nun, daß diese durchweg von allen mir bekannten Mitarbeitern so ausgeübte Service-Praxis, die von der Firmenleitung wohl nicht nur gewünscht, sondern ausdrücklich auch im Rahmen der Kundenanbindung genutzt und beworben wurde, nun im Umkehrschluß Herrn W. zur Last gelegt wird. Dies ist lächerlich und ich kann hier als Kunde nur mit Entsetzen und Unverständnis reagieren. (...)"*

Ob Schmidt&Koch auf solche Briefe reagieren wird, ist eher unwahrscheinlich, denn die Kündigungen haben eindeutig einen gewerkschaftspolitischen Charakter. Die beiden entlassenen Betriebsräte sind nicht nur im Betrieb, sondern auch in der Gewerkschaft

Der Beauftragte der VW AG Wolfsburg, Peter Seeck, betonte, daß die Vorgehensweise von Schmidt&Koch nicht im Sinne des Volkswagenkonzerns sei. Erich Vitt vom IG Metall-Vorstand aus Frankfurt bot seine Hilfe zur Beilegung des Konfliktes an. Inzwischen haben sich der VW-Arbeitsdirektor, der VW-Gesamtbetriebsrat und viele andere Personen und Gremien in den Konflikt eingeschaltet.

Schmidt&Koch wirft den beiden Betriebsräten (betroffen sind noch weitere Betriebsratsmitglieder und Beschäftigte) Betrug vor, weil sie angeblich die Fahrzeuge ihrer Lebenspartner reparieren ließen und falsch abrechneten. Bei den Vorwürfen handelt es sich, so die IG Metall, um "tagtägliche Serviceleistungen für die Kunden", durch die sich die V.A.G.-Betriebe besonders auszeichnen. Die übliche Servicearbeit soll plötzlich ein Kündigungsgrund sein.

Darum sorgt das Vorgehen der Geschäftsleitung nicht nur bei Gewerkschafts- und Betriebsfunktionären für Proteste – auch die Kunden fühlen sich verunsichert. Einer dieser Kunden schrieb am 30.9. an das Autohaus Wilhelmshaven Nord:

aktiv. Z.B. als Mitglieder in der Tarifkommission. Im KFZ-Handwerk liegt noch immer vieles im Argen. Probleme, die die Betriebsräte und ihre Gewerkschaft angepackt haben. Und so etwas paßt den Hardlinern bei Schmidt&Koch nicht in den Kram. □

### Hier geht was !

KULTUR \* KOMMUNIKATION



MUSIK FÜR DICH

Börsenstr.73 (Ecke Mitscherlichstr.)  
26382 Wilhelmshaven - 04421-13322

FRÜHSTÜCKEN  
PARTYS - KONZERTE

Freitag, 30.10.

## OKTOBER-FESTEVIL

NO COMPLY, ECHNATON  
ANIMAL 5, DUSTY STAR

Mittwoch, 4.11.

## Die Spinnen die Finnen ! HC ANDERSON

ELÄKELÄISET (Humppa!) als  
WorldfolkmusikRockband Nr. 1  
Showtime: pünktlich ab 21 Uhr !!

Freitag, 06.11.

## Schlager-Schlager

Mit Schallplattenunterhalter Volker

Freitag, 13.11.

## Ska-Ska-Ska !

## IH-SKA

Vorher-Nachher:  
DJ LARS-KALAKTIKA

Freitag, 20.11.

## GLOOMY FRIDAY

Industrial-Dark-Wave mit DJ André

Freitag, 27.11.

NoiseRock meets EmoCore

## PENDIKEL

Die Helden des Labels BluNoise!

## ETERNAL REST

Helden des friesischen Undergrounds

04.12. ANGER 77 + LOOPHOLE

11.12. RANTANPLAN + HEIDEROOSJES



## Wider den Faschismus

Veranstaltungen im Oktober/  
November in Wilhelmshaven

**Droga do Wilhelmshaven.** Polnische und Deutsche Weltkriegsteilnehmer erinnern sich an die Befreiung Wilhelmshavens. **Mittwoch, 28.10. um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus (Kieler Str.) s. Artikel S. 4**

**Roter Holocaust?** Kritik am Schwarzbuch des Kommunismus. Soll der Faschismus rehabilitiert werden? **Do, 29.10.98, 20 Uhr, Perspektive. s. Artikel S. 14.**

**Heute Abend: Lola Blau.** Musical für eine Darstellerin" von Georg Kreisler. Eine jüdische Schauspielerin aus Wien muß nach dem Anschluß Österreichs an Deutschland 1938 ihre Heimat verlassen, flieht über die Schweiz nach New York und bekommt dort im Kabarett die erhoffte Anerkennung. Was sie nach Kriegsende in Wien vorfindet, zerstört ihren immer noch gehegten Wunsch, sich auch als Schauspielerin einen Namen zu machen, endgültig. Die Gesellschaft und auch die Strukturen am Theater weisen die gleichen festgefahrenen Strukturen auf, als ob nie Krieg gewesen wäre. So führt ihr Weg zurück zum Kabarett ... Mit Sigrun Kaethner-Böke am 30. Oktober um 20.30 Uhr in der Perspektive.

**Das Eichmann Experiment** von Tilman Hanckel. 1960 liefen an der Yale University die Experimente Stanley Milgrams zur Erforschung des Phänomens Autorität - Gehorsam an. 1960 begannen in Jerusalem die Verhöre Adolf Eichmanns. In dem Dokumentarspiel wechseln Verhör-szenen und Experimente. Eingeschobene Gesprächsszenen weisen auf das gemeinsame Ziel hin, den Mechanismus des blinden Gehorsams zu erkennen und zu verhindern.

Premiere ist am 8.1. um 20 Uhr, weitere Aufführungen am 9.11. und 10.11. um 10 Uhr und um 16 Uhr jeweils im Pumpwerk.

**Die Kommandeuse.** Ilse Koch, die Frau des Buchenwalder Lagerkommandanten Karl Koch, wurde 1951 von einem deutschen Gericht zu lebenslanger Haft verurteilt. Nach 22 Jahren erhängte sie sich. Die Geschichte dieser Frau, die zu einer Symbolfigur der Schrecken des Nationalsozialismus wurde, hat die Hamburger Schauspielerin Gilla Cremer zu einem Solo-Stück verarbeitet, das 1995 auf Kampnagel uraufgeführt wurde. „Die Kommandeuse“ stellt den Versuch dar, sich über die Biographie einer Täterin dem Phänomen des Nationalsozialismus zu nähern.

SA, 21.11., SO, 22.11., jeweils 20 Uhr, **Junges Theater, Rheinstr. 91.**

**Klezmers Dream Trio: Jiddische Lieder** am 28.11. um 20.30 Uhr in der Perspektive.

## Arbeits-Los

Veranstaltungen im Oktober/  
November in Wilhelmshaven

**Premiere: Die Weber** von Gerhard Hauptmann. Ein aktueller Klassiker. Zu Beginn steht die Angst der Weber um ihre Lohnarbeit im Vordergrund. Aus bäuerlichen Heimarbeitern sind hungernde Proletarier geworden. Der offene revolutionäre Ton, den Weber Bäcker anschlägt, rückt den gewaltsamen Konflikt in greifbare Nähe. Der Wunsch nach Verbesserung der Lage artikuliert sich im Weberlied. Das Verbot des Liedes durch die Behörden bringt das Faß zum Überlaufen. Der Aufstand der Weber bricht als ein Akt der Notwehr wie eine Naturgewalt aus: Hunger treibt sie, nicht ein revolutionäres Bewußtsein, eher ein unbestimmtes Verlangen nach sozialer Gerechtigkeit. Die Aufständischen plündern und zerstören die Fabrikantenvilla. Der alte Hilse, der aus religiöser Überzeugung den Aufstand mißbilligt, findet als Unbeteiligter den Tod ...

Sa, 31.10., 20 Uhr im Stadttheater. 15 Min. vor Beginn findet im Foyer eine Einführung statt. Weitere Aufführungen: Sa, 7.11. 20 Uhr, Mi, 11.11. 20 Uhr.

**Diskussion "Arbeitslosigkeit".** Im Anschluß an die Aufführung am 7.11.

**Runder Tisch "Arbeitslosigkeit"** am Di, 10.11., 20 Uhr im oberen Foyer.

**Bossa Nova.** Revue zum Thema Arbeitslosigkeit von und mit "Einsaitig". Fr, 20.11., 20 Uhr im **Jungen Theater, Rheinstr. 91.**

**Jugend '98: ohne Arbeit, ohne Wohnung, ohne Hoffnung?** s. Meldung S. 2. **Mittwoch, 4.11.98, um 19 Uhr 30 in der Perspektive, Schellingstr. 21**

### Alle Kinder zwischen 6 und 13,

die sonntags nicht nur fernsehen wollen, spielen lieber Theater in der Perspektive, und zwar ab dem 1. November 1998 jeden Sonntag ab 15.30 Uhr. "Wir wollen mit Kindern Theater spielen, Kulissen bauen, malen und für die Aufführung Kostüme erstellen," so die Veranstalter. Eltern, die das Projekt begleiten möchten, dürfen mitgebracht werden. Unkostenbeitrag für Material und Pausengetränk 3 Mark. Also los: sofort anmelden unter 04421-301397 oder einfach an besagtem Sonntag vorbeischaun!

### Die kleine Brennerei

Wir erstellen bzw. kopieren Ihnen Ihre privaten Audio- und Daten-CD's  
Digitalisieren privater Photos mittels Scanner oder Digitalkamera  
Erstellung von Audio-CD's Kopierservice Privatsampler

**Tel./Fax. 04421/45234**

## Veranstaltung der Freien Humanisten mit Ursula Neumann: Bricht ohne "christliche Werte" das Chaos aus?

Die tägliche Erfahrung lehrt: Ob jemand ein guter oder schlechter Mensch ist, hat wenig mit seiner Religiosität zu tun. Wenn sich Menschen aufgrund ihrer religiösen Einstellung in Moral und sozialem Verhalten unterscheiden würden, müßte sich das nachweisen lassen. Das ist aber nicht der Fall, im Gegenteil. Trotzdem preisen Kirchenmänner die Religion als Allheilmittel an. Was ist dran an den Behauptungen, nur Religion und Kirche garantieren die Werte? Was ist davon zu halten, wenn suggeriert wird, ohne Glaube an Gott schwinde die Moral?

Daß die Kirchen an großem gesellschaftlichen Einfluß interessiert sind, wird ihnen keiner verdenken. Aber Behauptungen nach dem Motto "ohne uns geht es mit euch bergab" und "was wir wollen, dient eurem Interesse" sollten nie unbesehen geglaubt werden: Oft wird "Allgemeinwohl" gesagt und der eigene Nutzen gemeint.

Das gilt gerade auch für den Religionsunterricht, dessen unerhörte Wichtigkeit die Kirchen ständig behaupten. Daß er für sie wichtig ist, um Kontakt zur nachfolgenden Generation zu bekommen, bestreitet niemand. Aber ist er auch für die Gesellschaft wichtig? Das darf nicht nur behauptet, sondern muß auch bewiesen werden. Diesen Beweis bleiben die Kirchen schuldig: Münchner Jugendliche mit Religionsunterricht begehen nicht weniger Ladendiebstähle als Berliner Jugendliche ohne. Franzosen, die seit Generationen keinen Religionsunterricht haben, sind nicht unsozialer als Deutsche.

Wer verspricht, was nicht zu halten ist, betreibt Hochstapelei. Das gilt auch für Kirchenleute. Deshalb: Fakten statt Behauptungen! Den Kirchen soll der Platz gegeben werden, der ihnen zukommt. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Dazu will die Referentin einen Beitrag leisten.

**Veranstaltung am 3.11.1998 um 20.00 Uhr in der Perspektive, Eintritt: 5.- DM**



# Lesestube

Marx und Mao, Che Guevara und die Jungle World, Konkret und die SOZ und vieles mehr könnt ihr in der Lesestube lesen und auch ausleihen, und wer dann zur Tat schreiten möchte, um etwas zu (ver)ändern, bei uns findet er Gleichgesinnte.

Ständige Termine

Mo. 16.00 – 18.00:

**Polit. Werkstatt**

jd 1. Do. im Monat um 20 Uhr:

**Plenum**

jd. 2. + 4. Do. im Monat um 20 Uhr:

**Antifa-Plenum**

jd 2. und 4. Fr. im Monat um 20 Uhr:

**Frauengruppe**

Sa: 11.00 – 14.00

**Frühstück**

## MENSCHENRECHTE? ... ZEIT ZU HANDELN!

50 Jahre nach Verabschiedung der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" durch die Vereinten Nationen muß "amnesty international" (ai) feststellen, daß nach wie vor massive Menschenrechtsverletzungen geschehen, und zwar auf allen Kontinenten. Das Mandat, der Arbeitsrahmen von ai hat sich ständig erweitert - von der Gefangenenhilfe zur umfangreichen Menschenrechtsarbeit. Mitleid ist da nur der erste Schritt - Taten müssen folgen: Durch aktive Mitarbeit mit Ideen und bei Aktionen, aber auch durch finanzielle Unterstützung; denn unsere Arbeit gegen Todesstrafe und Folter, faire und zügige Gerichtsverfahren und die Freilassung von gewaltlosen politischen Gefangenen kostet Geld. Sprechen Sie uns an!

*Amnesty international Wilhelmshaven trifft sich jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat in der Perspektive, Freiligrath-/Ecke Schellingstr. 21. Kontakt: Ralf-Detlef Kopka, Tel. 04421-27452.*

## LASST BLUMEN SPRECHEN ...

... DAS ERGEBNIS ZEIGT "DER KLEINE HORRORLADEN": KULTMUSICAL VON DER LANDESBÜHNE ANSPRECHEND INSZENIERT

(iz) Der schnelle Weg zu Reichtum, Erfolg und schönen Frauen führt oft in die Hölle. Faust war nicht der erste und letzte, der diese bittere Erfahrung machte. 1960 setzte Filmregisseur Roger Corman das Thema in der Gruselkomödie "Little Shop of Horror" binnen 2 Tagen mit einem Etat von 15.000 Dollar um. 1982 holte Howard Ashmann die kultgewordene Story auf die Bühne. Jetzt hat sich auch die Landesbühne an fleischfressende Pflanzen gewagt - mit Erfolg.

Mr. Mushnik führt in der Skid Row, mitten in der New Yorker Lower East Side, einen jämmerlichen Blumenladen, den Konkurs ständig vor Augen. Bis eines Tages der Traum vom florierenden Geschäft in Erfüllung geht. Sein Gehilfe Seymour, nicht gerade ein Glückspilz, hat heimlich eine Pflanze gekauft und aufgezogen, die alle Blicke auf sich zieht. Ihr name: "Audrey II" nach Seymours heimlicher Liebe, seiner sehr blonden Kollegin, die wie er dem Traum vom kleinbürgerlichen Glück nachhängt.

"Audrey II" lockt scharenweise Kunden in den Laden, die Medien umwerben Seymour, den Mr. Mushnik nun aus gutem Grund adoptiert. Mit Hilfe seines grünen Zöglings kann Seymour die Liaison seiner geliebten Audrey mit dem sadistischen Zahnarzt Dr. Scrivello benden, der einfach von der Bildfläche verschwindet ... denn Audrey II hat bestimmte Ernährungswünsche, die Seymour bald schlaflose Nächte bereiten.

Mit dem pffigen Bühnenbild von Karin Fritz, in das Audrey II (höllisch wie liebenswert lebendig durch die Stimme von Christian Rotholz und Bewegungen von Fritz Frömming) hineinwächst, und beachtlichen Gesangsleistungen von Sonia Serrano, Sybille Böhling und Variana Kottke als Straßmädchen sowie Ingo Brosch als Dr. Scrivello und in anderen teuflischen Rollen, muß sich die Wilhelmshavener Inszenierung nicht hinter den berühmten Originalversionen verstecken. Und hinter dem hohen Unterhaltungswert geht auch das eigentlich tiefgründige Thema nicht verloren, was vor allem Christian Hettkamps glaubwürdigem Ringen mit Audrey II als Spiegel seiner Seele zu verdanken ist.

Am Ende swingt und groovt der ganze Saal mit den Darstellern, und auch Oskar Matull, der zwischen all dem Jungvolk etwas von einem Tanzbären hat, sieht man den Spaß an der Sache an.

Weitere Aufführungen: Di, 20.10., So, 8.11., Do, 19.11., Di, 24.11., So, 29.11., je 20 Uhr (am 29. auch 15.30 Uhr)

## GALERIE M

im „Kunsthau“

**BLAUMEIER-Projekt Kunst & Psychiatrie 18.10.-12.11.1998**

Das Blaumeier-Atelier wurde seit 1985 durch seine spektakulären Theaterproduktionen und Ausstellungen weit über Bremen hinaus bekannt. Blaumeier steht für die Verwirklichung einer Idee, einen Frei- und Spielraum zu schaffen, in dem sich junge und alte Menschen mit und ohne Behinderungen, psychisch gekränkte und psychiatrisierte Menschen, Laien und professionelle KünstlerInnen treffen können. Das Atelier steht allen Interessierten offen und ist unabhängig von jeglichem psychiatrisch-diagnostischen Auftrag wie auch von der Trägerschaft einer Anstalt. Die Idee zu dieser Ausstellung entstand, als der Wilhelmshavener Künstler Hajo Kruda, Mitarbeiter der GPS (Gemeinnützige Ges. f. paritätische Sozialarbeit) von einem Besuch bei Blaumeier einen nachhaltigen Eindruck mitbrachte.

Galerie M im „Kunsthau“: Kanalstr. 43, Eingang: Weser-/Allerstr. Tel.: 04421/454104; Öffnungszeiten: Mi.-Do., Sa.- So.: 15.30 - 18.30 Uhr oder nach Vereinbarung



**Mirabell**

Ausgewähltes Spielzeug für Kopf, Herz & Hand denn:

**Spielen ist Nahrung für die Seele!**

Ute Voeth  
Grenzstrasse 16  
26382 Wilhelmshaven Tel. 04421 - 21575

## ZEITSPRUNG

natürlich wohnen

Naturfarben, -öle, -waxe · Tapeten  
Kleber · Wandputze

Holzfußböden · Korkparkett · Linoleum  
Sisal- und Kokosbeläge · greenline-Teppichböden  
Reinigungs- und Pflegemittel

Parkett-Schleifmaschinen Verleih

Mühlenweg 86 · 26384 Wilhelmshaven  
Tel. 04421-33134 · Fax 34360



# SCHWANGERENBERATUNG IN GEFAHR

## FALLEN PRO FAMILIA UND CARITAS DER FINANZNOT WILHELMSHAVENS ZUM OPFER?

(noa) Seit wir vor drei Jahren über die damals drohende Schließung der PRO FAMILIA-Beratungsstelle berichteten (vgl. GEGENWIND Nr. 130, "Opfer einer Gesetzeslücke"), sind die finanziellen Bedingungen für die Schwangerschaftskonfliktberatung kontinuierlich schwieriger geworden. Ging es damals noch um einen städtischen Zuschuss von 52.000 DM, so muss die PRO FAMILIA mittlerweile für das kommende Jahr um 36.000 DM bangen. Gleichzeitig benötigt die Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle des CARITASVERBANDES 1999 ebenfalls Mittel zur Sicherstellung ihres Haushaltes - und das bei einem mehr als ausgereizten Sozialhaushalt der Stadt.

Gesetzlich ist eigentlich alles klar: Grundlage der Arbeit beider Beratungsstellen sowie eines niedergelassenen Arztes, der ebenfalls nach § 219 StGB anerkannt ist, bildet das "Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz" (SFHÄndG), das in § 8 ein ausreichendes plurales Angebot wohnortnaher Beratungsstellen als verbindliche Aufgabe

Haushaltssperre, die ihren Betrag für das laufende Jahr schon von 40.000 auf 36.000 DM verringert hat, ist schmerzlich genug. Als vor drei Jahren die Wilhelmshavener Finanzspritze mangels genehmigungsfähigem Haushalt ausblieb, bereitete der PRO FAMILIA-Landesverband die Schließung der hiesigen Beratungsstelle vor: Sämtliche Mitarbeiterinnen bekamen eine Kündigung zum 1.1.96. Jetzt steht die Einrichtung wieder zur Disposition.

"Wir schieben aus dem Jahr, in dem wir keinen städtischen Zuschuss bekommen haben, einen großen Schuldenberg vor uns her", berichten Gaby Kriehoff und Sabine Brandstaedter von der PRO FAMILIA.

Vergleicht man die Jahresberichte beider



der Länder vorsieht. In Niedersachsen werden Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in unterschiedlicher Höhe von der Landesregierung (Frauenministerium) bezuschusst. Bezüglich der Mittelvergabe gibt es keine verbindlichen Richtlinien.

Den städtischen Zuschuss von zuletzt 40.000 DM für das Jahr 1997 erhielt bislang stets die PRO FAMILIA-Beratungsstelle. Ohne diesen Zuschuss hätte sie ihre Arbeit einstellen müssen.

Die Caritas bemüht sich ebenfalls schon seit einigen Jahren - bisher allerdings vergeblich - um städtische Zuschüsse. Voraussichtlich 15.470 DM Defizit wird die Caritas im Jahre 1999 haben, und diese Summe möchte sie aus dem städtischen Haushalt bekommen, um ihre Arbeit sicherzustellen.

"Beide Beratungsstellen haben ihre Existenzberechtigung. Die enorme Auslastung beider Einrichtungen machen den Beratungsbedarf - auch über die Grenzen der Stadt hinaus - deutlich. Die mögliche Schließung der PRO FAMILIA-Beratungsstelle als Folge des Ausbleibens des eingeplanten städtischen Zuschusses wäre fatal. Gleichzeitig ist es jedoch unverständlich, sollte der Antrag der Caritas wiederum abgelehnt werden", erklärte uns Margret Wahrheit, Leiterin des Caritasverbandes.

Die PRO FAMILIA wird mit einem gekürzten Zuschuss nicht auskommen. Die

Einrichtungen, wird deutlich, dass beide mit Fug und Recht öffentliche Hilfe erwarten können: Bezüglich der Anzahl der Beratungen tun sie sich nichts; bei beiden Stellen wurden 1997 etwa 1000 Gespräche geführt. Auch die Verteilung nach (geografischer und sozialer) Herkunft der Ratsuchenden ist ähnlich, ebenso die personelle Ausstattung, wobei beide Beratungsstellen ihre Kapazitätsgrenzen bei weitem erreicht haben.

Die Stadt steht vor einer schwierigen Entscheidung: Gibt sie weiterhin nur der PRO FAMILIA einen Zuschuss, ist die Schwangerenberatung des Caritasverbandes gefährdet. Splittet sie die vorgesehene Summe, kann die Caritas-Beratungsstelle ihre Arbeit im bisherigen Umfang fortsetzen, aber

Die  
kulinarische Verführung  
in Deichnähe  
Jeden Tag von 10.00 - 02.00 Uhr

METROPOL  
im Pumpwerk

Restaurant - FrühstücksCafé - Mittagstisch  
Biergarten - Live Music & Kinderspielplatz  
WHV, An der Deichbrücke Tel. 04421-43660

die PRO FAMILIA schließt vielleicht ihre Pforten. Die im Gesetz geforderte weltanschauliche Pluralität wäre in beiden Fällen nicht mehr gegeben. Bei einem "Überleben" der Caritas-Einrichtung und gleichzeitiger Schließung der PRO FAMILIA könnte die Stadt jedoch gut 20.000 DM im Jahr sparen; auf die Caritas käme jedoch ein solcher Andrang zu, dass sie ihn nicht bewältigen könnte.

Besonders knifflig ist die Situation angesichts des "Papstbriefes", der Anfang des Jahres die Gemüter erhitzt hat. Der Heilige Vater kritisierte, dass seine deutschen Schäfchen durch die Ausstellung von "Beratungsscheinen" dem Mord an ungeborenen Kindern Vorschub leisten. § 7 des SFHÄndG sieht vor: "Die Beratungsstelle hat nach Abschluss der Beratung der Schwangeren eine mit Namen und Datum versehene Bescheinigung darüber auszustellen, daß eine Beratung ... stattgefunden hat", und diese Bescheinigung ist bekanntlich erforderlich, um einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen zu lassen.

Bislang ist der Brief aus Rom noch ohne Folgen für die Arbeit der katholischen Beratungsstellen. Lediglich im Bistum Fulda gab es bereits vor dem Papstbrief eine Sonderregelung, die das Ausstellen von Beratungsscheinen untersagte. Die anderen Einrichtungen, so auch die in Wilhelmshaven, haben zunächst einmal weiter gearbeitet wie bisher. Bei den Beraterinnen der katholischen Schwangerenberatungsstellen herrscht allgemein Konsens für einen Verbleib in der staatlichen Beratung, um auch weiterhin für alle Frauen offen zu sein - gerade auch für Frauen in besonderen Konfliktsituationen.

Eine Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz berät seit Monaten, wie sie dieses Problem löst. Bis Ende des Jahres sollte eine Entscheidung vorliegen, und dieser Termin wurde erst einmal etwas vage verschoben auf "Anfang nächsten Jahres" - irgendwann müssen die Bischöfe jedoch zu Potte kommen, und bei einem Beschluß analog der Fuldaer Entscheidung würden die katholischen Beratungsstellen die gesetzlichen Vorgaben nicht mehr erfüllen und der Caritasverband wäre keine anerkannte Beratungsstelle mehr.

Im schlimmsten Fall wird es also bald außer einer Arztpraxis, die den gesamten Andrang sicher nicht verkraftet, gar keine Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle in Wilhelmshaven mehr geben. □

Wilhelmshaven, Kirchreihe 68

Mo-Frei ab 8.30 Uhr Frühstück

Sa / So ab 10.30 Frühstücksbuffet 8,90 DM

A Tribute to  
Real Music

## PRO FAMILIA und CARITAS- VERBAND im Vergleich

In unserem Artikel vor drei Jahren mutmaßten wir, dass Frauen, die einigermaßen fest entschlossen sind, ihr Kind nicht auszutragen, eher zur PRO FAMILIA als zur Caritas gehen würden. Da die beiden Einrichtungen ihre Statistiken nicht gleich führen, lässt sich das nicht genau überprüfen. Einiges kann man jedoch sicher sagen:

Bei PRO FAMILIA bezogen sich 1997 328 Beratungen auf eine ungewollte Schwangerschaft, und die meisten der Frauen waren zum Abbruch entschlossen. Entsprechend viele Beratungsbescheinigungen wurden hier ausgestellt.

Beim Caritasverband waren von 428 schwangeren Frauen etwa 40% ungewollt schwanger, und ungefähr 10% nahmen den Beratungsschein in Empfang. 30 Besucherinnen der Caritas waren beim Erstkontakt nicht schwanger, sondern kamen mit anderen Beratungsanliegen.

Der Anteil der Besucherinnen der PRO FAMILIA, die andere Anliegen als das Thema Schwangerschaft vortrugen, war entschieden höher; die Statistik weist 288 Klientinnen, die Hilfe bei der Inanspruchnahme sozialer Leistungen brauchten, und 39 Beratungen zum Thema Sexualität und Partnerschaft aus.

Diesen Zahlen entspricht ein weiterer Unterschied: Bei der PRO FAMILIA ist "der Anlauf größer", d.h. ein größerer Teil der rd. 1000 Gespräche des vergangenen Jahres waren einmalige Kontakte. Im Unterschied dazu gab es bei der Caritas mehr Folgegespräche, viele Frauen kamen ein zweites oder drittes Mal.

Für die Auslastung des Personals spielen diese Unterschiede keine Rolle. Sie deuten aber darauf hin, dass die beiden Stellen von einem unterschiedlichen Klientel in Anspruch genommen werden - was zeigt, dass beide Stellen notwendig sind.



**ROCK  
FISCHE**

**MUSIKKNEIPE IM SÜDEN  
DER STADT**

Mainstraße 22, Wilhelmshaven  
Öffnungszeiten: tägl. ab 20.00 Uhr

## UNGEBROCHENE TRADITION

ES IST EINE SCHÖNE UND LANGE TRADITION, DASS DER GEGENWIND VON DER WZ NICHT ODER STARK VERKÜRZT ABGEDRUCKTE LESERBRIEFE VERÖFFENTLICHT. DAZU EIN NEUES BEISPIEL.

### Original

Leserbrief zur Ladenöffnungszeit am City-Markt-Samstag

Wer will hier eigentlich wen verulken??

Die Stadtverwaltung genehmigt Sonntagsöffnungszeiten zum City-Markt von 13 bis 18 Uhr mit dem Vermerk auf die Ladenschlußzeit am vorhergehenden Samstag um 14 Uhr.

Daß die Einzelhändler hierüber nicht glücklich sind, kann ich als Betriebsrats- und Gewerkschaftsmitglied trotzdem nachvollziehen.

Aber darüber lamentieren (in mehreren Berichten in der WZ) und dann aber trotzdem bis 16 Uhr zu öffnen und somit gegen das geltende Ladenschlußgesetz zu verstoßen - NEIN, das ist einfach nicht drin!

Ohne Zustimmung des jeweiligen Betriebsrates wurde z.B. bei Leffers, C&A, Woolworth und Peek & Cloppenburg bis 16 Uhr geöffnet, von den vielen Betrieben ohne Betriebsrat ganz zu schweigen.

Und es soll mir bitte keiner erzählen, es wurde ja nur zu Ende bedient. Quatsch! Wer bedient schon ca. 2 Stunden ein und denselben Kunden?

Hier wurde wieder einmal versucht, auf dem Rücken der Verkäuferinnen - in deren Freizeit - Profit zu machen.

Ich fordere alle beteiligten Verbände und den Gesetzgeber an einen Tisch. Und man soll dann bitte die Samstagsöffnung zu solchen Anlässen bis 16 Uhr genehmigen. Im gleichen Zuge sollte man aber auch zu einer vernünftigen Arbeitszeitregelung für die betroffenen Arbeitnehmer kommen.

Bis dahin aber gilt z.B. der Spruch des Oberverwaltungsgerichtes Rheinland-Pfalz vom 29. April 1998, in dem insbesondere darauf verwiesen wird, daß Kommunalbehörden nicht befugt sind, durch Rechtsverordnungen Öffnungszeiten abweichend vom Ladenschlußgesetz zuzulassen.

Bis zu einer eventuellen Änderung des Gesetzes sollten sich dann auch ALLE Einzelhändler daran halten, und nicht einige - oder wie zum City-Markt - viele sich durch Gesetzesbruch Umsatzvorteile verschaffen. Dieses Verhalten ist gegenüber den Händlern, die sich an das Ladenschlußgesetz halten nicht fair.

Udo Ehrich  
Hermann-Ehlers-Straße 81

### Wilhelmshavener Zeitung

Ich fordere alle an einen Tisch

Zur Diskussion um die Ladenöffnung am Sonnabend des City-Marktes.

Die Stadtverwaltung genehmigte die Sonntagsöffnung zum City Markt von 13 bis 18 Uhr mit dem Hinweis auf die Ladenschlußzeit am vorhergehenden Sonnabend um 14 Uhr.

Daß die Einzelhändler darüber nicht glücklich sind, kann ich als Betriebsratsmitglied und Gewerkschafter nachvollziehen. Man kann aber nicht gegen bestehende Gesetze verstoßen. Und deshalb kann man nicht über diese Regelung lamentieren.

Ich fordere alle beteiligten Verbände und den Gesetzgeber an einen Tisch. Und man sollte eine Öffnung an diesen Sonntagen bis 16 Uhr erreichen. Gleichzeitig aber sollte man auch zu einer vernünftigen Arbeitszeitregelung für die betroffenen Arbeitnehmer kommen.

Bis zu einer Änderung sollten sich alle an das bestehende Ladenschlußgesetz halten. Keiner sollte sich durch Gesetzesbruch Umsatzvorteile verschaffen.

Udo Ehrich  
Hermann-Ehlers-Straße 81



# „IRRENOFFENSIVE“

AB NOVEMBER GIBT ES AUCH IN WILHELMSHAVEN PSYCHOSE-SEMINARE

(noa) Etwa 60 Gäste folgten am 23. September einer Einladung der "Freien Sozialen Dienste Friesland e.V." zu einer spannenden Vortragsveranstaltung in der "Perspektive". Regina Bellion schilderte, wie sie ihre Psychose ohne Medikamente, ohne Klinik, ohne Fachärzte, stattdessen mit Freunden und Freundinnen durchlebt und übersteht.

Bellions Vortrag bildete den Auftakt für eine Reihe von "Dialog"-Veranstaltungen, wie sie in Varel, dem Sitz des gastgebenden Vereins, schon seit Jahren regelmäßig durchgeführt werden. Der Begriff ist angelehnt an "Dialog" und deutet an, dass es sich um ein Gespräch zwischen drei gesellschaftlichen Gruppen handelt: Psychisch Kranke, Angehörige und Fachleute "tauschen sich über ihre Erfahrungen mit Psychosen aus, versuchen diese Erkrankungen besser zu verstehen und die unterschiedlichen Bedürfnisse der Beteiligten zu integrieren." (Andreas Knuf, "Irrenoffensive": Psychosen bändigen ohne Psychiatrie? in: PSYCHOLOGIE HEUTE 6/98) Unter dem Namen "Psychose-Seminare" gibt es solche Treffen bundesweit, seit psychosekranken Menschen sich emanzipiert haben und "ihren Wahnsinn selbst beeinflussen" (Knuf).

Psychosen gelten in der Schulmedizin als schwere Krankheiten, die dringend einer psychiatrischen Behandlung bedürfen (siehe auch Kasten). Regina Bellion beschrieb ihre Psychose in der "Perspektive" so: "Die Realität entgleitet mir, ich sehe, höre und rieche Sachen, die andere nicht wahrnehmen." Etwa jeder 100. Mensch erlebt irgendwann einmal psychotische Episoden. Man kann also davon ausgehen, dass in Wilhelmshaven 800 bis 900 Menschen immer wieder solche Erlebnisse haben.

"Ich habe jahrelang sehr viel Kraft darauf verwendet, meinen Zustand zu verheimlichen und normal zu wirken", berichtete

Regina Bellion. Irgendwann einmal ging das nicht mehr, und es folgte die Zwangseinweisung ins Psychiatrische Landeskrankenhaus. Diesen Weg gehen zahlreiche psychotische Menschen, und für die meisten folgt Dauermedikation mit z.T. bis zu fünf verschiedenen Arzneien, die zahlreiche unangenehme Nebenwirkungen haben, z.B. müde machen, den Blutdruck senken, den Appetit nehmen oder aber stark steigern. In den meisten Fällen ist dauernde Arbeitsunfähigkeit und Frühverrentung die Folge.

"Wir werden nicht vergast, wie es in einer früheren Epoche der Geschichte der Fall war, und man lässt uns auch nicht verhungern. Man lässt uns am Leben, aber als Trittbrettfahrer der Gesellschaft sind wir nicht allzu beliebt", sagt Bellion. Und ihrer Meinung nach ist die klassische Psychotiker-Karriere wenig menschenwürdig. Sie gestaltet ihr Leben selbständig.

Wie sie ihre Psychose bündigt, klingt verblüffend einfach: Tägliche Vorsorgemaßnahmen bestehen darin, dass sie nachts schläft und tagsüber wach ist, dass sie regelmäßig isst, dass sie einer Beschäftigung nachgeht, die sie für sinnvoll hält - in einer Zeit mit zweistelliger Arbeitslosenquote bedeutet das für Psychosekranken meist nicht Erwerbstätigkeit, doch Untätigkeit, so Bellion, macht den nächsten psychotischen Schub wahrscheinlicher. Sie nimmt sich viel Zeit für sich selbst - "wenn ich mir diese Zeit nicht nehme, gerate ich leichter aus dem Gleichgewicht" - und verbringt Zeit mit anderen Menschen. Der Kontakt mit anderen ist not-

"Psychose, ein Begriff, der die schwersten Formen geistiger Erkrankungen (etwa Schizophrenie) abdeckt. Psychotische Patienten haben in der Regel Halluzinationen und verfügen über keine Einsicht. Es ist für sie schwieriger als für Neurotiker, den Anschein zu erwecken, daß sie normal funktionieren..." (David Cohen, Lexikon der Psychologie, Weyarn 1997)

Etwas ausführlicher ist der Große Brockhaus: "Sammelbegriff für Erkrankungen, bei denen wichtige psych. Funktionen erheblich gestört sind. P. gehören zu den häufigsten psychiatr. Erkrankungen und sind von Neurosen, Persönlichkeitsstörungen und Oligophrenie zu unterscheiden.

Das psychot. Erleben und Verhalten ist v.a. durch grundlegende Veränderungen im Bezug zur Umwelt gekennzeichnet. Hierzu gehören Ichstörungen, bei denen z.B. eigene Gedanken als von fremden Personen stammend erlebt werden, Wahnstimmungen, aufgrund deren die Umwelt bedrohlich erscheint, Fehlrurteile über die äußere Realität (Wahn) und Wahrnehmungsveränderungen (Halluzinationen). Neben unmotiviert erscheinenden Verhaltensänderungen oder skurrilen Verhaltensweisen können schwere Störungen der Affektivität (Depression, Manie), der Auffassung und des Gedächtnisses, Angstzustände und quälende Unruhe bestehen. Oft fehlt die Einsicht in die Krankhaftigkeit des eigenen Zustandes.

(...) Die Behandlung d. organ. P. richtet sich auf die Ursachen; bei den endogenen P. hat sich eine Kombination von Pharmako- und Psychotherapie, verbunden mit sozialen und berufl. Rehabilitationsmaßnahmen, als am wirksamsten erwiesen. Die Heilungsaussichten sind bei affektiven (manisch-depressiven) P. besser als bei Schizophrenie; die Selbstmordrate ist in beiden Fällen jedoch wesentlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt."

wendig als Korrektiv; sie überprüft im Gespräch ihre eigenen Wahrnehmungen. Das ist immer notwendig, denn: "Die psychotischen Filme sind häufig viel intensiver, scheinen viel realer als die Realität."

Weitere Hilfe bei der Kontrolle des Wahnsinns ist eine gleichmäßige Atmung, sind Tätigkeiten, bei denen sie ihren Körper spürt. Mit den Worten "die Identitätsentwicklung nachholen" deutet Bellion an, dass sie im Gegensatz zur Schulmedizin, die die Ursachen der Psychose in Störungen des Gehirnstoffwechsels sieht, von einer lebensgeschichtlichen Verursachung der Krankheit ausgeht. Und sie hält es für wichtig, eine möglichst breite Wirklichkeit zu haben, sich also mit vielen Dingen und Menschen auseinander zu setzen, jegliche Einengung zu vermeiden.

Psychotische Schübe können trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen eintreten. Sie müssen aber nicht unerwartet und plötzlich über einen hereinbrechen. Die "Selbstchecker"





**Mittagstisch**  
**Party-Service**  
 (ab 10 Personen)  
**Feiern** aller Art im  
**Hause** (bis 40 Personen)  
**Ausser Haus-Service**  
**Geflügel & Fleisch**  
 (aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft)  
 Mo. - Fr.: 12.00-14.30 Uhr & ab 18.00 Uhr  
 Sa. & Feiertags: ab 18.00 Uhr  
 Sonntag Ruhetag  
 Börsenstrasse 25 · 26382 Wilhelmshaven  
**Telefon 04421 · 41616**

im Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen setzen sich mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen im Vorfeld von Psychosen auseinander und sind vorgewarnt. Angehörige dieser Selbsthilfegruppe legen "Checklisten" ihrer Frühwarnzeichen an, die ihnen u.a. durch Gespräche mit anderen Kranken bewusst werden. Bei dem einen kann das eine bestimmte Art Traum sein, bei der anderen sind es vielleicht Zwangsgedanken, die sich immer häufiger einstellen und schließlich in der Psychose gipfeln. Statt nun dem Wahnsinn ausgeliefert zu sein und in die Klinik eingeliefert zu werden, rufen sie dann ihre FreundInnen zur Hilfe. Wenn z.B. Regina Bellion ihre Freunde alarmiert, dass es "bald rund geht", dann kann sie sich darauf verlassen, dass rund um die Uhr jemand bei ihr ist, dafür sorgt, dass sie wenigstens Flüssigkeit zu sich nimmt, sie davon abhält, den Nachbarn zu erwürgen oder die Wohnungseinrichtung zu zertrümmern, sich selbst das Leben zu nehmen oder jemand anderen schwer zu verletzen. Ihre längste Psychose dauerte zehn Tage - und sie besteht darauf, dass jede psychotische Episode durchlebt werden will und dann auch restlos abklingt, während ihrer Meinung nach eine mit Neuroleptika gedämpfte Psychose nicht zu Ende gehen kann.

Nach einer psychotischen Episode ist es laut Bellion wichtig, "den Sinn der psychotischen Erlebnisse wie den der Träume zu ergründen und unter Umständen das Leben neu zu ordnen".

Die Psychose-Kranken, Angehörigen und Fachleute, die Frau Bellion in der Perspektive erlebt haben, konnten sich davon überzeugen, dass dieses Konzept - bei ihr jedenfalls - funktioniert. Sie erlebten eine wache, durch und durch normale und sehr kompetente Frau. □

*Dialog jeden 2. Donnerstag im Monat,  
 beginnend mit dem 12. November 1998,  
 in der Ev. Familienbildungsstätte  
 ("Elternschule") in der Kantstraße 9*

## "1000 WEGE IN DIE SUCHT..."

### DIE ARBEIT DER DROGENSELBSTHILFEGRUPPE JES

(noa/ub) Die Situation für Abhängige von illegalen Suchtmitteln wird sich zum Jahresende durch die Änderung des Betäubungsmittelgesetzes dramatisch verschlechtern. Mindestens 50 derzeit noch substituierte Drogenabhängige in Wilhelmshaven wird dann der Ersatzstoff Kodein entzogen. Die Selbsthilfegruppe JES will helfen, die Lebenssituation der Abhängigen zu verbessern.

JES - das steht für Junkies, Ex-User und Substituierte. Bundesweit gibt es die Drogen selbsthilfeorganisation in 44 Städten. JES Wilhelmshaven wurde 1990 mit maßgeblicher Hilfe des mittlerweile verstorbenen Künstlers Olaf Marxfeld gegründet. Angehoren an die Aidshilfe arbeiten hier zu meist ehemals selbst Abhängige ausschließlich ehrenamtlich. Sie wollen denen, die von den illegalen Drogen weggewonnen wollen, Wege aus der Sucht aufzeigen. Aber sie bieten auch Hilfestellung für die, die (noch) nicht an ein Leben ohne Drogen denken. Denn, so Gaby de Winter, Geschäftsführerin der Wilhelmshavener Aidshilfe, gegenüber dem Gegenwind: "Drogengebraucher besitzen ebenso wie alle anderen Menschen ein Recht auf Menschenwürde, sie brauchen es nicht erst durch abstinenteres und angepasstes Verhalten zu erwerben".

JES unterscheidet nicht zwischen Betroffenen, die gegen ihre Abhängigkeit kämpfen, und denen, die mit ihrer Sucht leben. Nicht die Abstinenz ist das Endziel von JES, sondern die soziale Integration von Suchtmittelabhängigen. Gaby de Winter und ihre MitstreiterInnen wollen zunächst die oftmals unerträglichen und unmenschlichen Umstände beseitigen, unter denen Drogenabhängige leben müssen. Sie sollen sozial und psychisch stabilisiert und ihre Lebensverhältnisse verbessert werden.

Auch ehemals Drogenabhängige haben, trotz bekanntlich hohen Wohnungsleerstands in Wilhelmshaven wenig Chancen, eine Wohnung anzumieten. Nur durch Überspielen ihres noch elenden Äußeren ("gerade überstandene Krebserkrankung" oder ähnliches) bekommen sie ein Dach über dem Kopf. JES will den Kontakt zur sogenannten "Normalbevölkerung" auf- und so Vorurteile abbauen. Ein Schritt in diese Richtung war die Veranstaltung "Jetzt reden wir!" am 21.7.98 in der "Perspektive" (siehe Bericht im Gegenwind 148). Allerdings, so muß auch de Winter eingestehen, fanden überwiegend nur szenekannte Leute den Weg zu dieser Veranstaltung. Erfreulich, daß die Presse intensiv darüber berichtete.

Drogennutzer sollen vor HIV-Infizierung und anderen Krankheiten geschützt werden. Laut Gaby de Winter haben sich 80% aller HIV-Erkrankten in Wilhelmshaven durch unsaubere Spritzen infiziert. Eine ungewöhnlich hohe Zahl: Im bundesweiten Durchschnitt liegt der Anteil der durch "needle-sharing" (gemeinsames Benutzen des Spritzenbestecks) Infizierten knapp über 60%.

JES verteilt an Drogennutzer eine Informationsbroschüre mit Tips zum sicheren und sauberen Spritzen sowie kostenlose Sprit-

zenpakete mit Kanülen und Spritzen, Ascorbin zum Auflösen des Heroins, Alkoholtupfern, Watte und Venencreme. Die Bezirksregierung Weser-Ems hat dafür in diesem Jahr 4.300 DM Projektfördermittel zur Verfügung gestellt.

Gaby de Winter: "Bei den Drogenabhängigen in Wilhelmshaven wird immer noch überwiegend mit Insulinspritzen gefixt. Wir weisen darauf hin, daß diese Spritzen die Adern kaputt machen. Und in vielen Apotheken kann man Spritzen nur in großen Vorratspaketen erwerben. Die Apotheker weigern sich, Spritzen einzeln abzugeben. Drogenabhängige Kunden sollen so vergrault werden".

Die JES-MitarbeiterInnen gehen zu den Drogenabhängigen an bekannten Szenetreffs. Ein schwieriges Unterfangen, denn, so de Winter: "Die Polizei überwacht mit Kameras den Szenetreff an der Börsenstraße, und die Drogenabhängigen haben Angst, bei der Entgegennahme von sauberem Spritzbesteck gefilmt und gleich anschließend nach Drogen gefilzt zu werden."

JES Wilhelmshaven hat sich seit seiner Gründung besonders für Substitutionstherapien mit verschiedenen Ersatzstoffen wie Kodein, L-Polamidon oder Methadon eingesetzt. Mit Hilfe mehrerer Ärzte und Apotheker wurden lt. Aussage von JES phasenweise ca. 150 Personen mit dem bislang nicht unter das Betäubungsmittelgesetz fallenden Kodein behandelt. JES hebt hervor, daß die legale Verabreichung von Kodeinsaft an Drogenabhängige deren Lebenssituation entscheidend verbessern konnte. So sollen ca. ein Drittel der mit Kodein behandelten Abhängigen den Absprung von den Drogen geschafft haben. Viele von ihnen konnten wieder normale soziale Bindungen eingehen und einer beruflichen Tätigkeit nachgehen.

Am 1. Januar 1999 tritt das geänderte Betäubungsmittelgesetz in Kraft. Dann ist endgültig Schluß mit der legalen Kodein substitution (s. Gegenwind 146 und 148). Nur ein hiesiger Arzt ist bereit, die (einfach zu erlangende) Voraussetzung für die dann noch zugelassene Substitution mit Methadon zu erlangen. Zudem kommen zukünftig nur noch HIV- bzw. Hepatitisinfizierte Abhängige ins Substitutionsprogramm. JES hingegen setzt sich für ein breit gefächertes Hilfs- und Therapieangebot ein. Gaby de Winter: "Wir sagen, es gibt 1000 Wege in die Sucht, also muß es auch 1000 Wege aus der Sucht heraus geben". □

#### Kontaktadresse:

**JES c/o Aidshilfe, Bremer Straße 139  
 Tel.: 04421 21149; Fax.: 04421 27939**



# WIE UNBEQUEM DARF EIN SOZIALDEMOKRAT SEIN?

## AUSSCHLUSSVERFAHREN GEGEN HORST SIMMERSBACH "WEGEN PARTEISCHÄDIGUNG"

(noa/ef) Zur Bundestagswahl gab es im Wahlkreis 21 drei Einzelbewerber - erstmalig seit dem Bestand dieser Republik. Einer von ihnen ist gleichzeitig SPD-Mitglied. Und seine Partei kommt offensichtlich gar nicht damit klar...

Mit Datum vom 20.8. bekam der "liebe Genosse Simmersbach" Post von seinem Bezirksgeschäftsführer Hans-Rainer Strang. Dieser teilte ihm mit, dass der SPD-Bezirk Weser-Ems in Simmersbachs Kandidatur "eine schwere Schädigung unserer Partei" sieht, und forderte ihn auf, "jeglichen Wahlkampf insbesondere gegen unsere Genossin Gabriele Iwersen zu unterlassen."

Nun hatte Simmersbach bis zu diesem Zeitpunkt keinen Wahlkampf betrieben. Er hatte einfach nur kandidiert. Seine Kandidatur war auch keineswegs gegen Frau Iwersen gerichtet, und ebensowenig gegen sonst jemanden. Seine Kandidatur sollte ausdrücken, dass er für den Parlamentarismus, und zwar in der Form, wie er in unserem Wahlrecht festgeschrieben ist, eintritt.

"Im ersten Bundestag gab es einen Einzelbewerber. Seither haben die Parteien immer alle Direktmandate errungen. Ich befürchte, dass eines Tages das Recht auf Einzelkandidatur aus dem Gesetz gestrichen wird, nur weil niemand es in Anspruch nimmt", erläutert Simmersbach die Motive für seine Kandidatur gegenüber dem GEGENWIND. Er weist darauf hin, dass eine Hälfte der Bundestagsmandate per Zweitstimmen automatisch an die Parteien geht. Unser Wahlrecht sieht jedoch eine Persönlichkeitswahl - mit den Erststimmen - vor, und dass traditionellerweise die Parteien Direktkandidaten aufstellen und "durchbringen", ist keineswegs im Wahlrecht festgelegt. Dort ist das Recht auf Einzelkandidatur für jede und jeden wahlberechtigten/n BürgerIn verankert.

Simmersbach hält dieses Recht für wichtig, weil urdemokratisch, und ihm will nicht einleuchten, warum eine Parteischädigung darin liegt, es zu nutzen. Er kann auch in den von Strang angeführten Bestimmungen aus dem Statut und aus der Schiedsordnung der SPD keine Handhabe sehen, ihn wegen seiner Kandidatur zu maßregeln. § 6 des Organisationsstatuts bestimmt, dass die Mitgliedschaft in sowie "die Tätigkeit, Kandidatur oder Unterschriftsleistung für eine andere politische Partei" unvereinbar mit der SPD-Mitgliedschaft ist, und § 20 der Schiedsordnung regelt, wie mit solchen Doppelmitgliedern zu verfahren ist. Einen Fall wie den von Simmersbach sehen Statut und Schiedsordnung der SPD nicht vor.

"Kein Mensch hat das Recht, jemanden zur Unterlassung von Wahlkampf aufzufordern. Eine Parteimitgliedschaft kann doch kein Grund für eine Entrechtung sein", argumentiert er, und so stieg er nach Erhalt dieses

Schreibens in seinen Wahlkampf ein. Auch, weil ihm klar wurde, dass er, um mehr als fünf oder zehn Stimmen zu bekommen, doch etwas tun musste, um sich bekannt zu machen.

Im Unterschied zu den beiden anderen Einzelbewerbern im Wahlkreis 21 hatte er kein inhaltliches Programm. Seine Kandidatur war sein Programm, und er drückte es in einem Inserat mit dem Herzog-Zitat aus: "Wer sich von den Gewählten nicht vertreten fühlt, soll selbst antreten".

Der Ton des nächsten Schreibens von Herrn Strang war schon merklich kühler. Jetzt (am 14.9.) war es ein "sehr geehrter Herr Simmersbach", der Post (per Einschreiben mit Rückschein!) bekam, und in dem Bemühen, sich zwischen dem unter Genossen ansonsten üblichen "Du" und einem distanzierenden "Sie" hindurch zu lavieren, vermied Strang jegliche persönliche Anrede innerhalb des Schreibens und teilte mit, dass "das Ruhen aller Rechte aus der Mitgliedschaft" angeordnet sowie "die Durchführung eines Parteiordnungsverfahrens mit dem Ziel des Ausschlusses aus der Partei" beantragt worden seien. Hätte Wolfgang Frank, der Vorsitzende der Bezirksschiedskommission der SPD Weser-Ems (in Wilhelmshaven besser bekannt als 1. Stadtrat) dies Schreiben nicht mit einem Begleitbrief versehen, in dem ein Parteiordnungsverfahren SPD Bezirk Weser-Ems / Horst Simmersbach angekündigt wird - man könnte glatt meinen, Strang selber oder sonstwer - oder vielleicht alle - seien von den Mitgliedschaftsrechten suspendiert worden.

Horst Simmersbach soll nun bis Ende Oktober eine Stellungnahme abgeben. Endlich, so findet er, denn: "Ich habe aus der Zeitung erfahren, dass ich aus der SPD ausgeschlossen werden soll. Danach habe ich diesen letzten Brief bekommen. Angerufen oder gar persönlich angesprochen hat mich von meinen Parteigenossen niemand."

Die 200 Unterstützungsunterschriften, die erforderlich wären, um als Kandidat überhaupt zugelassen zu werden, haben Simmersbach und seine Lebensgefährtin alle selber gesammelt, und jeder einzelnen Unterschrift ging ein ausführliches Gespräch u.a. über

den Sinn unseres Wahlrechts voraus. Ein erklecklicher Teil der Menschen, die eine solche Unterschrift geleistet haben, sind wie Simmersbach selber SPD-Mitglieder. "Ob die jetzt alle auch ein Parteiordnungsverfahren kriegen?" sinniert er...

"Ich bin Sozialdemokrat!" antwortete er auf unsere Frage, wo er denn politisch nun wirklich stehe. Hätte er ein inhaltliches Programm geschrieben, es hätte sich bestimmt nicht wesentlich von dem der SPD unterschieden. Und niemand kann abstreiten, dass er sich um seine Partei verdient gemacht hat. Zwei Amtsperioden lang war er 2. Vorsitzender des Ortsvereins Fedderwardergröden

**UNTERWEGS**  
REISEAUSRÜSTUNGS GMBH

OUTDOOR - KANU & MOTORRADBEDARF

Wird Zeit, daß es Urlaub wird!

Nur echt in der **NORDSEE PASSAGE**

WILHELMSHAVEN

Tel: 04421-994287 Fax 994288

unter dem verstorbenen Vorsitzenden Walter Goldmann. In den letzten zwei Jahren hat er 28 neue Mitglieder geworben - mehr Neuaufnahmen als er kann nur die (hauptamtliche) Genossin aus dem Parteibüro vorweisen.

Andererseits stimmt es natürlich, dass die Stimmen, die er bekommen hat, seiner Parteigenossin Gabriele Iwersen weggenommen wurden, genau wie die Stimmen aller anderen Direktkandidaten. Wenn sich im nachhinein nun auch herausgestellt hat, dass Iwersen diese Stimmen alle nicht brauchte, so hätte Simmersbachs Einzelkandidatur doch jedenfalls schädlich für die SPD sein können.

Die Frage, ob er denn nicht mit Ärger gerechnet habe, bedenkt er eine Weile, bevor er antwortet: "Ärger - vielleicht. Aber nicht in dieser Form. Ich hätte eher damit gerechnet, dass man mich anspricht."

Der GEGENWIND hat versucht, vom Unterbezirkvorsitzenden Norbert Schmidt eine Stellungnahme zum "Fall Simmersbach" zu bekommen. Leider vergeblich. Es sieht ganz so aus, als plane die SPD, diese "leidige Angelegenheit" unter Ausschluss der Parteiöffentlichkeit vom Tisch und Simmersbach ohne verbandsöffentliche Diskussion aus der Partei zu bringen. Das wird die Unzufriedenheit, die einige SozialdemokratInnen zur Unterstützung von Simmersbach bewogen haben, allerdings bestimmt noch weiter schüren. □

## Mein lieber Kudld!

Nee, wattu Wetter, nich? Möchts ja am liebsten nur im Bett bleiben, aber dann krichste ja keine Kultur mit und bin ich also doch ausm Haus und hab mirn Dia-Vortrag von dem Doktor Sommer, isja'n Niedlicher, hat man ja selten bei den Intellektuellen, nicht, jedenfalls'n Vortrag über Tsingtau angehört und viel bei gelernt. Wußt ich ja noch gar nicht, daß die Marine, also unsere, diese Stadt da praktisch eigenhändig aufgebaut hat, mit Spülklosets und'm Schlachthof und alles! Was die alles können, nicht bloß Brücken kaputtmachen, obwohl der Fregattenkapitän das ja schon von vornherein wußte, daß er das gar nicht gewesen sein konnte, der gegen den König vonner Kaiser-Wilhelmbrücke gefahren ist, sondern bestimmt der Schlepper von hinten, weil das war ja'n Zivilist und die ham ja noch nicht so schön gelernt, im großen Hafen im Kreis zu fahren wie die vonner Marine. Was ich bloß dabei nicht verstehe ist, wie son Schlepper von hinten soviel Tempo machen kann, dasse gegen das Dings da anfahren, aber ich bin ja auch nicht vonne Marine und nautisch ungebildet. Aber in Tsingtau jedenfalls hamse nix kaputtgemacht, sondern gut alles aufgebaut, auch sone Art Südstrand, aber viel länger als unserer, aber unsern hat auch bloß die Stadt gebaut. Auffer selben Seite inner Wehzett wie der Bericht von dem Dia-Vortrag war ja auch'n Artikel über wie kaputt alles in Bant ist, sieht stellenweise so aus wie nach'm Krieg, und wensse da kein Leif-Museum von machen wollen, dann müssense das aber schleunigst sahnieren, sagt der Bürgerverein. Und da hab ich gedacht, daß das doch wegen dem Ausgleich nun die Chinesen machen können, wensse dann alle zur EXPO hierher kommen sollen, weil, wenn wir ihnen so'n schönes Tsingtau dahingestellt ham, könnense doch gut'n bißchen Bant renowieren, sind doch genug von denen da.

Und als ich das soweit gedacht hatte, mein Kudld, von wegen sind ja genug da und so, da isses mich auf mal ganz kalt übergelaufen, weil ich plötzlich sone Ahnung hatte, und dann hab ich mir mein Taschenrechner genommen, weil das kannst ja gar nicht mehr im Kopf klarkriegen, und da kam dann was raus, was schlecht für Bant ist, weils dann doch nicht von den Chinesen renowiert werden kann, aber gut für uns alle, weil wir sonst nämlich alles, also ganz alles, verstehste, renowieren müssen. Aber ich rechne dir das mal'n bißchen vor, damit du weißt, weswegen ich ab sofort dafür bin, den ganzen Chinesen den Zutritt zur Expo zu verbieten, und zwar sofort.

So, paß mal auf: Es gibt 700 Millionen Chinesen, also die, von denen man weiß, dasses sie gibt. Nun wollen die ja bestimmt nicht alle zur EXPO, hamja auch sonst noch was zu tun, aber sagen wir mal 10 Prozent wolln nun doch, 10 Prozent isja gar nicht soviel, eigentlich, aber es sind 70 Millionen

Chinesen. Nun stell dir mal vor, die fahren alle mit'm Auto los, immer vier in ein Kleinwagen, dann sind das 17einhalb Millionen Autos. Nehmen wir nun mal an, daß jedes Auto vier Meter lang ist, dann ham wir also eine Autoschlange von 70.000 Kilometer. Klar? Von Peking bis Wilhelmshaven sind so ungefähr 10.000 Kilometer. Das heißt, wenn die ersten zweieinhalb Millionen Autos unterwegs sind und das erste schon anner Stadtgrenze zu Wilhelmshaven ist, bei der ehemaligen Kwarkfabrik, dann hamse in Peking immer noch'n Stau von 15 Millionen Autos, aber das soll ja gar nicht unser Problem sein, wir ham dann nämlich ganz annere. Die Bismarckstraße zum Beispiel, wo sie ja wahrscheinlich fast alle durch reinkommen, ist ungefähr 5 Kilometer lang. Wenn nun die Chinesen mit ihren koreanischen Kleinwagen da Stoßstange an Stoßstange draufstehen, passen da mal gerade 1250 Stück drauf, stehen also immer noch 17.498.750 inner Gegend rum und verursachen Bodenerosionen von hier bis Peking oder glaubste, die sitzen tagelang still in ihren Autos und

warten, bis sie unser Ortsschild passieren können? Und wenn die mal müssen, die, die noch nicht auffer

Bismarckstraße sind, wo sollen die dann hin? Das gibt doch die nächste Jahrhundertflut und weiß ich nun endlich, was die gelbe Gefahr ist.

Aber nehmen wir mal an, die Chinesen vonner Bismarckstraße kommen irgendwie annen Südstrand, können irgendwie'n Parkplatz finden, wozu man entweder den Hafen zubetonieren oder aus allen Bauten da Parkhochhäuser machen müßte, hab noch nicht ausgerechnet, was günstiger wäre, weil ich vor lauter Gänsehaut nix mehr auf'n Taschenrechner eingetippt gekricht hab, also die sind nun am Südstrand und schon geht's mit den Platzproblemen weiter – mal ganz abgesehen von den zwei abgeschlossenen Klos, diese da bloß ham – : die Südstrandpromenade ist ungefähr einen Kilometer lang. Rechnen wir mal für jeden Chinesen einen Kwadratmeter inne Breite und'n halben nach vorne und hinten, dann kannste da vielleicht, wenn sie alle stehen und die Arme mit den Fotoapparaten über'n Kopf halten so 8000 drauf packen. Die stehen da jetzt aber nur so rum, bestellen könnense auch nix, weil sowieso kein Kellner mehr durch kommt, aber wenigstens hamse schon mal'n Platz, und man weiß ja auch, daß Chinesen genügsam sind. Ein Teil könnt man ja auch noch zum

Geniusstrand schicken, der ist auch ungefähr'n Kilometer lang, aber geht'n bisschen mehr inne Tiefe, passen also gut und gerne so 30.000 drauf. Jetzt ham wir also mit denen, die immer noch auffer Bismarckstraße sind und denen, die auffer Strecke vonner Autobahnabfahrt bis zum Banter Seedeich stehen, das sind so etwa 1750 Autos mit je vier Chinesen drin und denen, die es geschafft ham, irgendwo zwischen Hooksiel und Accum zu landen, macht nochmal so 24.000 Leute, das sind jetzt also alle zusammen ungefähr 67.000, die's schon mal innen näheren Umkreis vonner EXPO hingebracht ham, sind also von den ursprünglich 70 Millionen Chinesen bloß noch 69.933.000 unterwegs. Merkst das Problem, mein Kudld? Selbst wenn wir noch'n paar auffer Deichen unterbringen und uns damit in Lebensgefahr bringen, weil dann Zigtausend chinesische Deichsteher doch sicher das zu Ende bringen, was die Wühlmäuse angefangen haben und alles zusammenstürzt, selbst wenn wir in Kauf nehmen, daß die uns mit ihren Auspuffgasen alle umbringen, selbst wenn wir die übrigen schneller aus Peking rauskriegen, indem wir Autobahn und Bismarckstraße auf 200 Spuren ausdehnen, damit immer 100 in jeder Richtung nebeneinanderfahren können, nützt alles nix! Wir würden nirgendwo mehr hinkönnen, nicht zum Einkaufen, nicht mit'm Hund innen Park, auf jeden Fall aber nicht zur EXPO und sonst auch keiner. So, und deswegen und damit ich endlich diese Gänsehaut wegkriech, bin ich hundertprozentig dafür, daß man den Chinesen, alle wie sie da sind, die Einreise zur EXPO verbietet, am besten sofort, damitse nicht jetzt schon anfangen sich einzuschmuggeln. Verstehs mich? Und wenn du nun sagst, dasses bestimmt nicht 10 Prozent werden, die zur EXPO kommen wollen, dann rechne doch selbst nochmal mit 5 Prozent, 35 Millionen Chinesen, glaubste, dadurch verbessert sich doll was?

So, mein Kudld, nun bin ich ganz kaputt vonner Rechnerei, und viel Platz hab ich auch nicht mehr zum was Erzählen, muß ich die ganzen Neuigkeiten bis nächstmal aufsparen, wie z.B. von unserer neuen Hallenbadrutsche, ist nämlich die sicherste Rutsche vonner Welt, kann dir nix auf passieren, weil rutschste nämlich gar nicht auf, sondern muß dich ganz schön anstrengen, wenn du ganz bis unten willst, is'n einmaliges Erlebnis und deswegen auch bißchen teurer als anderswo. Oder noch was Wunderbares ist passiert, hat nämlich die Espedeh im September eine Radtour gemacht und ist unser Eberhard diesmal die ganze Strecke auf seinem Fahrrad obendrauf geblieben, nicht einmal innen Matsch gefallen oder sowas, und danach hat ja die Espedeh auch die Wahl gewonnen.

Aber nun ist Schluß, mein Kudld, und muß ich sehn, daß ich den Brief innen Kasten krich. Tschüß denn und'n dicken Knutsch-

Dein Theda

